

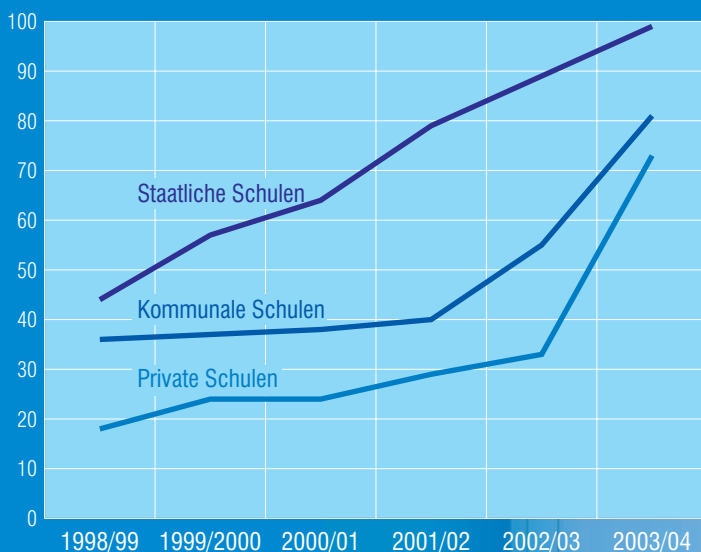


Bayern in Zahlen

03 | 2004

Verfahren „Amtliche Schuldaten“
Personal an den Hochschulen 2002
Forschungsdatenzentren

**Anteil der Datenlieferungen zur amtlichen Schulstatistik*)
mit Hilfe elektronischer Medien in Bayern nach Schulträgern
in Prozent**



*) Klassen-, Schüler-, Absolventen- und Abgängerdaten



Impressum

Bayern in Zahlen
Fachzeitschrift für Statistik und
Informations- und Kommunikationstechnik

Jahrgang 135. (58.)

Artikel-Nr.: Z10001
ISSN 0005-7215

Herausgeber und Vertrieb:
Bayerisches Landesamt für
Statistik und Datenverarbeitung
Neuhauser Straße 8
80331 München

Kontakt:
E-Mail redaktion@statistik.bayern.de
Internet www.statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-255
Telefax 089 2119-607

Redaktion:
Peter Englitz
(Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes)

Druck:
R.Oldenbourg, Graphische Betriebe GmbH,
Hürderstraße 4, 85551 Kirchheim b. München

Preis:
Einzelheft 4,80 €
Jahresabonnement 46,— €
Zuzüglich Versandkosten

Bestellungen:
E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-450 -205
Telefax 089 2119-457
webshop: www.statistik.bayern.de/webshop

Auskunft:
Telefon 2119-218
Telefax 2119-1218

© Bayerisches Landesamt für
Statistik und Datenverarbeitung
München, 2004

Für nicht gewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung
und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch
auszugsweise, über elektronische Systeme/Daten-
träger bedarf der vorherigen Zustimmung.
Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Erläuterungen

0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der
kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
- nichts vorhanden
... Angabe fällt später an
/ keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug

. Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder
nicht rechenbar
X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht
sinnvoll
() Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der
Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann

p vorläufiges Ergebnis
r berechtigtes Ergebnis
s geschätztes Ergebnis
D Durchschnitt
△ entspricht

Gelegentlich auftretende Differenzen in den Summen sind auf das Runden der Einzelposition zurückzuführen.

Inhalt

Statistik aktuell

78 Kurzmitteilungen

Beiträge aus der Statistik

84 Das Verfahren „Amtliche Schuldaten“ in Bayern

91 Personal an den Hochschulen in Bayern zum
1. Dezember 2002

94 Die Forschungsdatenzentren der Statistischen
Ämter des Bundes und der Länder

Bayerischer Zahlenspiegel

101 Tabellen

110 Graphiken

Neuerscheinungen 3. Umschlagseite

Kurzmitteilungen

Änderungen von Gemeinde- und Gemeindeteilsnamen in Bayern in der Zeit vom 1. Oktober 2003 bis 31. Dezember 2003

Erteilt wurden durch Bescheid

des Landratsamtes Altötting vom 6. Oktober 2003 die Namen „Alter Pfarrhof“, „Mitterau“ und „Überfuhr“ (für Teile des weiter bestehenden Gemeindeteils Alzgern), „Lohwimm“ und „Ortmairgüt“ (für den aufgehobenen Gemeindeteil Obereschelbach) der Stadt Neuötting (09 171 125), Landkreis Altötting;

des Landratsamtes Traunstein vom 24. Oktober 2003 der Name „Aumann“ (für einen Teil des weiter bestehenden Gemeindeteils Enzersdorf) der Gemeinde Wonneberg (09 189 165), Landkreis Traunstein;

des Landratsamtes Regen vom 11. November 2003 der Name „Berg-

haus“ (für einen Teil des weiter bestehenden Gemeindeteils Oberauerkiel) der Gemeinde Böbrach (09 276 118), Landkreis Regen;

des Landratsamtes Straubing-Bogen vom 11. Dezember 2003 der Name „Waas-hof“ (für einen Teil des weiter bestehenden Gemeindeteils Hirschkofen) der Gemeinde Feldkirchen (09 278 121), Landkreis Straubing-Bogen.

Geändert wurden durch Bescheid

des Landratsamtes Traunstein vom 24. Oktober 2003 die Namen der Gemeindeteile „Greinach II“ in „Greinachtal“ und „Greinach I“ in „Greinach“ der Gemeinde Wonneberg (09 189 165), Landkreis Traunstein.

Aufgehoben wurde durch Bescheid

des Landratsamtes Altötting vom 6. Oktober 2003 der Name des Gemeindeteils „Obereschelbach“ der Stadt Neuötting (09 171 125), Landkreis Altötting.

Verleihung der Bezeichnung „Markt“

Regierungsbezirk Oberpfalz
Der Gemeinde Nittendorf (09 375 175), Landkreis Regensburg wurde mit Wirkung vom 12. November 2003 die Bezeichnung „Markt“ verliehen.

Bayerns Hochschulen werben mehr Geld ein

Bayerns Hochschullehrer sind geschäftstüchtig. Im Jahr 2002 haben sie von privaten und öffentlichen Einrichtungen 494,8 Millionen Euro an Drittmitteln eingeworben. Gegenüber dem Vorjahr war das ein Plus von 14,9 Millionen Euro oder drei Prozent. Die Hochschulen konnten mit diesen Geldern allein 12% ihrer Gesamtausgaben von 4 200 Millionen Euro decken. Die wichtigsten Drittmittelgeber waren 2002 wieder die gewerbliche Wirtschaft mit 167,4 Millionen Euro, die Deutsche Forschungsgemeinschaft mit 156,7 Millionen

Euro und der Bund mit 108,1 Millionen Euro. Größere Beträge stammten von Stiftungen (26,8 Millionen Euro) und von internationalen Organisationen wie der EU oder der OECD (22,6 Millionen Euro). 13,4 Millionen Euro flossen aus den Kassen anderer Bundesländer sowie der Bundesagentur für Arbeit, der Kommunen bzw. sonstiger öffentlicher Bereiche.

Der Umfang der eingeworbenen Drittmittel wird in den letzten Jahren verstärkt als Indi-

kator für die Qualität der Forschung an den Hochschulen wahrgenommen. Hier brillierte in Bayern vor allem die Technische Universität München. Sie konnte im Berichtsjahr allein 127,7 Millionen Euro oder gut ein Viertel der insgesamt eingeworbenen Drittmittel bei sich verbuchen. Es folgen knapp dahinter die Universität München mit 120,1 Millionen Euro sowie in größerem Abstand die Universität Erlangen-Nürnberg mit 83,1 Millionen Euro.

6 000 Gasthörer an Bayerns Hochschulen

Das „Lebenslange Lernen“ liegt bei Bayerns Senioren im Trend. Von den insgesamt 6 000 Gaststudenten, die sich an den Hochschulen in Bayern im laufenden Winterse-

mester eingeschrieben haben, sind allein 3 650 oder 61% 60 oder mehr Jahre alt. Unter ihnen gibt es sogar 139 Personen, die das 80. Lebensjahr vollendet haben. Im Ver-

gleich zum Vorjahr hat sich der Kreis der Senioren im Gaststudium um 14% erhöht, die Zahl der jüngeren Gasthörer sank hingegen um fünf Prozent. Dadurch stieg das

Durchschnittsalter der Gaststudenten weiter an. Es liegt nunmehr bei 55 Jahren, im Wintersemester 1997/98 betrug es erst 50 und 1992/93 nur 45 Jahre.

Die meisten Gaststudierenden zählt wieder die Universität München, die ein spezielles Seniorenprogramm anbietet. Von den dort insgesamt eingeschriebenen 3 425 Hörern sind 80% über 60-Jährige. In weitem Abstand folgen die Universität Erlangen-Nürnberg mit 569, die TU München mit 372 so-

wie die Universitäten Würzburg und Bamberg mit 265 bzw. 151 Gaststudenten. Die übrigen sieben Universitäten in Bayern verzeichneten zusammen nur 469 Hörer, zudem waren 234 an den drei philosophisch-theologischen Hochschulen, 283 an den acht Kunsthochschulen und 236 an den 20 Fachhochschulen immatrikuliert.

Seit 1994 müssen die Gasthörer für ihre Weiterbildung an den Hochschulen einen finanziellen Beitrag leisten. Dieser schwankt

zwischen 50 und 100 Euro pro Semester. Im Jahr 1994 kam daraus für die Hochschulen ein Betrag von 350 000 Euro zusammen, zuletzt waren es immerhin schon 550 000 Euro. Von dieser Summe entfiel auf die Universität München knapp die Hälfte.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Gasthörer an den Hochschulen in Bayern – Wintersemester 2003/2004“ (Best.-Nr. B31303, Preis 12,90 €).*

14 400 Studierende mehr an Bayerns Hochschulen

Der Trend zum Studium hält in Bayern weiter an. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl der Studienanfänger im Studienjahr 2003 weiter um 3 200 oder knapp sieben Prozent auf 51 600 erhöht. Dabei stiegen die Ersteinschreibungen bei den wissenschaftlichen Hochschulen um sieben Prozent auf 35 350 und bei den Fachhochschulen um knapp neun Prozent auf 14 600, während sie bei den Kunsthochschulen um 13% auf 500 und bei der Verwaltungsfachhochschule um 17% auf 1 150 zurückgingen. Die Zahl aller Studierenden lag im Wintersemester 2003/04 mit 244 800 um 14 400 oder rund sechs Prozent über dem Vorjahresstand, wobei die wissenschaftlichen Hochschulen 172 650, die Fachhochschulen 65 100, die Kunsthochschulen 3 450 und die Verwaltungsfachhochschule 3 600 Immatrikulierte registrierten.

In zunehmendem Maße prägt das weibliche Geschlecht das Bild der bayerischen Hoch-

schulen. Unter den 244 800 Studierenden im Wintersemester 2003/04 waren 118 650 Frauen. Ihr Anteil stieg allein in den zurückliegenden fünf Jahren von 45,9 auf 48,5%. An den Kunsthochschulen sowie den Universitäten und Verwaltungsfachhochschulen überwiegen die Studentinnen inzwischen bereits zu 55,8, 52,4 bzw. 50,4%. Dagegen sind an den philosophisch-theologischen Hochschulen erst 46,2% der Immatrikulierten weiblich und an den mehr technisch-naturwissenschaftlich geprägten Fachhochschulen nur 36,8%.

Von der steigenden Frauenquote profitieren vor allem die Lehramtsstudiengänge. So hat sich im Vergleich zum Vorjahr die Zahl der Studienanfänger, die Lehrer werden wollten, um 23% auf 5 300 erhöht, die Gesamtzahl der Lehramtsstudenten nahm gleichzeitig um 12% auf 28 000 zu. Eine erfreuliche Entwicklung ergab sich auch bei den Ingenieurwissenschaften. Sowohl die Universi-

täten als auch die Fachhochschulen verzeichneten in diesem Bereich eine Zunahme ihrer Studierenden um jeweils knapp neun Prozent auf 11 700 bzw. 23 500. Dagegen ist an den Universitäten das Interesse an der Informatik (einschl. verwandter Fächer) stark zurückgegangen. So wurden im Studienjahr 2000 noch 2 200 Ersteinschreibungen in diesem Fach gezählt, zuletzt waren es aber lediglich 1 300.

Weiter angestiegen ist im zurückliegenden Wintersemester die Zahl der immatrikulierten Ausländer, und zwar um 2 400 oder gut neun Prozent auf 28 200. Im Schnitt aller Hochschulen sind 11,5% der Studierenden Nichtdeutsche, an den Kunsthochschulen beträgt der Ausländeranteil sogar 25%.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Die Studenten an den Hochschulen in Bayern“ (Best.-Nr. B31103, Preis 10,30 €).*

Endgültige Ergebnisse der repräsentativen Viehzählung im November 2003

Der Rinderbestand im Freistaat verringerte sich nach dem endgültigen Ergebnis der repräsentativen Viehzählung zum Stichtag 3. November 2003 gegenüber dem Vorjahresbestand um 3,5% auf rund 3,69 Millionen Tiere. Im Vergleichszeitraum 2001 bis

2002 hatte der Rückgang noch 4,1% betragen.

Bei Milchkühen – mit knapp 1,30 Millionen Tieren über 35% des Gesamtbestandes – ergab sich ein absoluter Rückgang um rund

44 000 Stück (-3,3%). Ebenfalls unter dem Durchschnitt lag die Abnahmerate bei Kälbern mit 3,2%. Überproportional war der Rückgang dagegen bei Jungrindern – das sind Tiere im Alter von einem halben bis unter ein Jahr – mit 4,0%. Auch bei den

ein- bis unter zweijährigen Rindern war mit 3,8% ein leicht überdurchschnittlicher Rückgang zu verzeichnen. Bei nahezu konstanter Anzahl männlicher Tiere ist dies fast ausschließlich auf den Rückgang weiblicher Tiere in dieser Altersklasse zurückzuführen.

In der Schweinehaltung war hingegen – wie auch schon 2002 – ein Anstieg des Tierbe-

standes zu verzeichnen. Insgesamt nahm dort die Zahl der Tiere um 1,5% auf nunmehr 3,62 Millionen zu. An Zuchtsauen wurden mit einer Gesamtzahl von 383 000 Tieren 1,6% mehr Tiere gehalten als noch im November 2002. Bei Ferkeln ergab sich ein überproportionaler Zuwachs von 6,9% auf gut 1,19 Millionen Tiere. Die Zahl der Jungschweine unter 50 kg verringerte sich

um 6,1% oder 44 000 Stück auf knapp 680 000 Tiere deutlich. Beim Mastschweinebestand war ein Anstieg von 1,1% auf 1,36 Millionen Tiere zu verzeichnen.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Viehbestände der landwirtschaftlichen Betriebe Bayerns 2003/Repräsentative Viehzählung im November (endgültige Ergebnisse)“ (Best.-Nr. C31323, Preis 2,50 €).*

43,6% aller abhängig erwerbstätigen Frauen Bayerns arbeiten Teilzeit

Aus den Ergebnissen des jährlich durchgeführten Mikrozensus lässt sich der Anteil der Teilzeitbeschäftigten unter den abhängig Erwerbstätigen (Arbeiter, Angestellte und Beamte) ermitteln. Danach waren im Mai 2003 in Bayern 46,1% der rund 5,1 Millionen abhängig Erwerbstätigen Frauen. Bei den ca. 1,2 Millionen teilzeitbeschäftigten abhängig Erwerbstätigen kamen die Frauen hingegen auf einen Anteil von 87,9%. Insgesamt arbeiteten 43,6% aller abhängig erwerbstätigen Frauen mit reduzierter Stundenzahl. Bei den Männern waren es hingegen lediglich 5,2%. Demnach ist Teilzeitarbeit nach wie vor eine Frauendomäne.

Der Hauptgrund für die weit verbreitete Teilzeitbeschäftigung der Frauen liegt im familiären Bereich. 69,7% aller Frauen, die ihre Stundenzahl vermindert hatten, gaben diesen Grund an. Lediglich 6,1% arbeiteten in Teilzeit, weil sie keine Vollzeitstätigkeit finden konnten. Kaum von Bedeutung waren Aus- und Fortbildung mit nur 3,3%. Die teilzeitbeschäftigten Männer gaben hingegen Aus- und Fortbildung mit 18,3% häufiger an als familiäre Gründe mit 16,2%.

Am geringsten verbreitet ist die Teilzeitbeschäftigung bei jungen Frauen: In der Altersgruppe der 20- bis unter 25-Jährigen arbeite-

ten lediglich 14,7% mit verminderter Stundenzahl. Bei den 25- bis unter 30-Jährigen waren es 25,1% und bei den 30- bis unter 35-Jährigen 39,8%. In allen darüber liegenden Altersgruppen werden Anteile von über 50% erreicht.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der in Kürze erscheinende Statistische Bericht „Bevölkerung und Erwerbstätige Bayerns im Mai 2003“ (Best.-Nr. A62023, Preis 16,20 €).*

Deutlicher Aufwärtstrend bei den Gewerbeanzeigen

133 107 Gewerbeanmeldungen wurden dem Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung für das Jahr 2003 von den Gewerbeämtern mitgeteilt; dies sind 12 534 oder 10,4% mehr als im Jahr davor. Insbesondere im 2. Halbjahr mit einer Zuwachsrate von 16,3% war der Anstieg recht kräftig; im 1. Halbjahr lag er bei 5%. Lediglich im April war ein kleiner Rückgang gegenüber 2002 zu verzeichnen.

Damit wurde der seit 1999 andauernde Rückgang der Gewerbeanmeldungen nicht nur gestoppt, sondern auch eine Annäherung an den Spitzenwert von 1998 mit 133 892 erreicht.

Die Anzahl der Gewerbeabmeldungen nahm dagegen nur um 1 099 oder 1,1% auf 101 071 zu. Dies entspricht einem positiven Saldo der Gewerbeanmeldungen gegenüber den -abmeldungen in Höhe von 11 435 im Jahr 2003.

109 556 bzw. 82,3% der Gewerbeanmeldungen waren Neuerrichtungen; darunter befanden sich 109 136 Neugründungen (die übrigen 17,7% waren Zuzüge oder Übernahmen, z.B. Rechtsformwechsel). Dem gegenüber standen 75 792 vollständige Aufgaben des Gewerbebetriebs; dies sind 75,0% aller Gewerbeabmeldungen (die übrigen 25% waren Umwandlungen, Fortzüge oder Übergaben).

Gewerbeanmeldungen in Bayern in den Jahren 2002 und 2003 nach Monaten

Monat	Gewerbeanmeldungen			
	2002	2003	Veränderung 2003 gegenüber 2002	
			Anzahl	in %
Januar	11 916	12 544	628	5,3
Februar	10 563	10 658	95	0,9
März	10 997	11 854	857	7,8
April	10 511	10 408	-103	-1,0
Mai	9 806	10 850	1 044	10,6
Juni	9 260	9 889	629	6,8
Juli	9 652	11 161	1 509	15,6
August	9 375	10 955	1 580	16,9
September	9 328	11 221	1 893	20,3
Oktober	10 055	11 767	1 712	17,0
November	9 863	10 727	864	8,8
Dezember	9 247	11 073	1 826	19,7
Insgesamt	120 573	133 107	12 534	10,4

Einen Rückgang der Gewerbeanmeldungen (um knapp 17%) musste 2003 nur der (wirtschaftlich relativ unbedeutende) Wirtschaftsabschnitt „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ verzeichnen. Alle übrigen Bereiche erreichten ein Plus. Spitzenreiter mit einer Zunahme von einem Drittel war die „Fischerei und Fischzucht“.

Unter den bedeutenden Wirtschaftsabschnitten nahm 2003 die „Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen

Dienstleistungen“ mit knapp 22% auf 10 800 Gewerbeanmeldungen am stärksten zu, gefolgt vom Abschnitt „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ mit 14% auf 6 400 sowie vom größten Wirtschaftsabschnitt „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern“ mit 12% auf knapp 39 000 Gewerbeanmeldungen.

Demgegenüber verzeichneten das Gastgewerbe mit nur 5% auf 11 000 und der Ab-

schnitt „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt“ mit knapp 8% auf 37 000 Anmeldungen unterdurchschnittliche Zuwachsraten.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der in Kürze erscheinende Statistische Bericht „Statistik der Gewerbeanzeigen in Bayern 2003“ (Best.-Nr. D12023, Preis € 8,30). *

Umsätze im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns stiegen im Jahr 2003 nur um 0,7%

Nach vorläufigem Ergebnis stieg der Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns im Jahr 2003 gegenüber dem Jahr 2002 nur um 0,7% auf rund 261,1 Milliarden Euro, was letztlich dem ausgezeichneten Dezembergeschäft zu verdanken war. Die Unternehmen erzielten einen Auslandsumsatz von 115,5 Milliarden Euro und damit ein Plus von 2,2%. Die Exportquote betrug 44,2%. Bis auf den Gebrauchsgüterbereich (-8,6%) konnte in allen anderen Hauptgruppen das Umsatzergebnis von 2002 übertroffen werden.

Nachdem bereits 2002 die Mitarbeiterzahl im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns um

2,7% zurückgegangen ist, sank der Beschäftigtenstand im Jahr 2003 um weitere 1,9%. Der Personalabbau erstreckte sich dabei auf alle Hauptgruppen, am stärksten jedoch auf die Beschäftigten des Gebrauchsgütergewerbes (-7,9%).

Die preisbereinigten Auftragseingänge stiegen im Jahr 2003 um 2,4%. Dabei erhöhte sich sowohl die Nachfrage aus dem Inland (+1,7%), als auch die aus dem Ausland (+3,1%). Deutlich überdurchschnittlich fiel die Inlandsnachfrage beim Investitionsgütergewerbe aus (+4,6%), während sie beim Gebrauchs- und Verbrauchsgütergewerbe um 4,0 bzw. 3,9% zurückging.

Die Produktionstätigkeit nahm 2003 um 2,2% zu (2002: -1,1%).

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthalten die Statistischen Berichte „Verarbeitendes Gewerbe in Bayern für Betriebe im Dezember 2003“ (Best.-Nr. E11013, Preis 12,90 €), „Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im Dezember 2003“ (Best.-Nr. E13003, Preis 4,20 €) und „Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im Dezember 2003“ (Best.-Nr. E12003, Preis 3,30 €). *

Schwache Baukonjunktur im Jahr 2003

Die Talfahrt des bayerischen Bauhauptgewerbes hält weiter an. 2003 erzielten die Betriebe des bayerischen Bauhauptgewerbes baugewerbliche Umsätze in Höhe von 15,8 Milliarden Euro und verfehlten damit das Vorjahresergebnis um 300 Millionen Euro oder 1,9%. In den verschiedenen Sparten des Bauhauptgewerbes waren deutliche Unterschiede bei der Umsatzentwicklung zu verzeichnen. Im Wohnungsbau erhöhten sich die baugewerblichen Umsätze um nominal 2,5% auf 5,9 Milliarden Euro.

Hier kam es aufgrund einer absehbaren Verschlechterung bei der Förderung von Wohneigentum im vergangenen Jahr zu Vorzieheffekten, die zu einer Sonderkonjunktur im Wohnungsbau führten. Die übrigen Sparten wiesen dagegen Umsatzeinbußen auf. Im gewerblichen und industriellen Bau erwirtschafteten die Betriebe Umsätze von nur noch 5,5 Milliarden Euro, 4,7% weniger als im Jahr davor. Auch im öffentlichen und Verkehrsbau wurde mit 4,5 Milliarden Euro das Vorjahresniveau nicht erreicht (-3,7%).

Deutlicher noch als bei den Umsätzen kommt die anhaltend schwache Baukonjunktur bei den geleisteten Arbeitsstunden und der Beschäftigung zum Ausdruck. So wurden im Jahr 2003 mit rund 162 Millionen Stunden (nicht kalenderbereinigt) fast 10 Millionen oder 5,6% weniger Arbeitsstunden geleistet als ein Jahr zuvor. Gleichzeitig hat die Nachfrage nach Arbeitskräften weiter nachgelassen. Im Jahresdurchschnitt waren gut 141 000 Personen im bayerischen Bauhauptgewerbe tätig, das waren

über 10 000 oder 6,6% weniger als im Jahr 2002. Überdurchschnittlich nahm mit einem Minus von 10,3% die Zahl der Auszubildenden ab.

Ein Ende der langjährigen Krise des bayerischen Bauhauptgewerbes scheint vorerst nicht in Sicht. Obwohl die Umsätze im Bauhauptgewerbe gegen Jahresende im Vergleich mit dem Vorjahr noch etwas zulegen

konnten, spricht die Auftragslage derzeit nicht für eine Trendwende, bestenfalls für eine Stagnation. So verbuchten die Betriebe mit 20 oder mehr Beschäftigten im zweiten Halbjahr 2003 Auftragseingänge in Höhe von 4,8 Milliarden Euro, 5,6% weniger als 2002. Abnahmen waren dabei in allen drei Bausparten zu verzeichnen. Zwar konnte auch bei den Auftragseingängen im letzten Quartal noch eine leichte Entspannung in

Form eines geringen Zuwachses in Höhe von 0,2% gegenüber dem Vorjahresquartal verzeichnet werden. Dies allerdings auf niedrigem Niveau, lag doch der Auftragsbestand Ende September noch um 15,2% unter dem vergleichbaren Vorjahreswert.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Bauhauptgewerbe in Bayern im Jahre 2003 – Saisonbereinigte Ergebnisse aufgrund der Totalerhebung“ (Best.-Nr. E21103, Preis 6,10 €).*

Abwärtstrend im bayerischen Gastgewerbe hält an

Im Jahr 2003 musste das bayerische Gastgewerbe erneut erhebliche Umsatzeinbußen hinnehmen. Nach vorläufigen Berechnungen ergab sich ein Minus von nominal 5,1%. Am stärksten ging dabei der Umsatz im Gaststättengewerbe (-5,8%) zurück, gefolgt vom Beherbergungsgewerbe (-5,1%). Die Kantinen und Cateringunternehmen konnten dagegen als einziger Bereich im Gastgewerbe einen Zuwachs von 2% verzeichnen.

Mit dem Rückgang des Umsatzes war auch ein weiterer Abbau von Arbeitsplätzen verbunden. Die Zahl der Beschäftigten nahm im bayerischen Gastgewerbe gegenüber 2002 um 3,5% ab. Der Beschäftigungsrückgang resultierte vor allem aus der starken Abnahme der Vollbeschäftigten (-7,4,1%). Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten erhöhte sich hingegen weiter um 1,8%.

Umsatz und Beschäftigte des bayerischen Gastgewerbes im Dezember und im Jahr 2003

Wirtschaftszweig	Dezember 2003			Januar - Dezember 2003		
	Umsatz		Beschäftigte	Umsatz		Beschäftigte
	nominal	real		nominal	real	
	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %					
Beherbergungsgewerbe	-0,3	-1,3	-1,1	-5,1	-6,4	-3,3
Gaststättengewerbe	-4,8	-5,2	0,5	-5,8	-6,3	-4,0
Kantinen und Caterer	9,2	8,4	3,1	2,0	1,1	0,2
Gastgewerbe insgesamt	-2,2	-2,9	-0,1	-5,1	-6,0	-3,5

(Vorläufige Ergebnisse)

Im Dezember 2003 unterschritt der Umsatz des bayerischen Gastgewerbes das entsprechende Vorjahresergebnis nominal um 2,2%. Real, also unter Ausschaltung von Preisveränderungen, wurden 2,9% weniger umgesetzt. Die Zahl der Beschäftigten sank gegenüber Dezember 2002 geringfügig um 0,1% (Vollbeschäftigte: -4,5%, Teilzeitbeschäftigte: +5,8%).

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe“ (Best.-Nr. G43003 200312, Preis 3,50 Euro).*

Mehr Gäste und Übernachtungen im Dezember 2003

Für den Monat Dezember 2003 meldeten die bayerischen Beherbergungsstätten mit neun oder mehr Gästebetten und die Campingplätze insgesamt knapp 1,5 Millionen Gäste und gut 4,4 Millionen Übernachtungen. Dies waren 2,4% mehr Gäste und 2,0% mehr Übernachtungen als im entsprechenden Vorjahresmonat. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste lag bei 3,0 Tagen in den Beherbergungsbetrie-

ben, auf Campingplätzen betrug die durchschnittliche Verweildauer 5,7 Tage. Die durchschnittliche Auslastung der angebotenen Betten erreichte 27,2%.

Im Jahr 2003 kamen fast 23,1 Millionen Gäste nach Bayern, die knapp 74 Millionen Übernachtungen buchten. Im Vergleich zum entsprechenden Zeitraum des Vorjahres waren dies 0,1% weniger Gäste und 1,0%

weniger Übernachtungen. Bei den ausländischen Gästen fiel die Bilanz mit 4,5 Millionen Personen und gut 9,5 Millionen Übernachtungen erheblich besser aus. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum waren dies um 1,2% mehr Gäste und 2,7% mehr Übernachtungen.

Nach Betriebsarten betrachtet, registrierten im Jahresverlauf 2003 die Hotels mit rund

Betriebsart	Fremdenverkehr im Dezember 2003				Januar - Dezember 2003			
	Gästekünfte		Gästeübernachtungen		Gästekünfte		Gästeübernachtungen	
	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum
Hotels	740 412	3,4	1 695 219	3,8	10 034 285	-0,3	23 104 688	0,0
Gasthöfe	179 965	-0,6	437 679	-2,9	3 077 730	-4,2	7 295 940	-3,6
Pensionen	63 274	8,5	242 187	12,1	1 028 052	-0,1	4 159 871	-1,0
Hotels garnis	268 738	1,7	650 561	0,0	4 000 863	-0,6	11 320 783	-2,9
Erholungs- und Ferienheime, Schulungsheime	81 550	-1,5	272 740	-2,9	1 485 937	0,3	5 297 681	-0,1
Ferienzentren, Ferienhäuser und Ferienwohnungen	75 109	1,7	505 728	6,8	1 051 119	-1,6	8 302 928	-3,2
Hütten, Jugendherbergen u. jugendherbergsähnl. Einrichtungen	30 445	9,5	82 216	9,0	814 733	8,8	2 099 215	6,3
Vorsorge- und Reha-Kliniken	23 992	0,0	483 852	-3,2	397 836	-5,6	7 744 878	-6,1
Campingplätze	10 167	0,0	58 011	-3,8	1 165 735	12,1	4 655 049	13,6
Insgesamt	1 473 652	2,4	4 428 193	2,0	23 056 290	-0,1	73 981 033	-1,0

23,1 Millionen die meisten Übernachtungen. An zweiter Stelle lagen die Hotels garnis mit rund 11,3 Millionen Übernachtungen, vor den Ferienzentren, Ferienhäusern und Ferienwohnungen mit rund 8,3 Millionen Übernachtungen.

Mit Ausnahme der Betriebsarten „Hotels“ (0,0%), „Hütten, Jugendherbergen und jugendherbergsähnliche Einrichtungen“ (+6,3 %) sowie der Campingplätze (+13,6%) mussten jedoch alle anderen Betriebsarten Einbußen bei den Gästeüber-

nachtungen zwischen 0,1% (Erholungs- und Ferienheime, Schulungsheime) und 6,1% (Vorsorge- und Reha-Kliniken) hinnehmen.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Fremdenverkehr in Bayern im Dezember 2003“ (Best.-Nr. G41003, Preis 20,50 €).*

Mikrozensus 2004: Befragung von 50 000 Haushalten in Bayern

Der Mikrozensus wird einmal jährlich als Stichprobenerhebung durchgeführt. Ab Ende März wird dabei wieder 1% der Haushalte von sorgfältig ausgewählten und zur strengsten Verschwiegenheit verpflichteten Interviewern des Statistischen Landesamts befragt. Die Interviewer kündigen sich schriftlich an und führen einen amtlichen Interviewer-Ausweis mit sich. Auf Wunsch können die Angaben jedoch auch von den Haushalten selbst schriftlich ohne Interviewer getätigt und per Post direkt an das Statistische Landesamt geschickt werden.

Das gewählte Stichprobenverfahren ist aufgrund des geringen Auswahlrates verhältnismäßig kostengünstig und hält die Belastung der Bürger in Grenzen. Um jedoch die

gewonnenen Ergebnisse repräsentativ auf die Gesamtbevölkerung übertragen zu können, ist es wichtig, dass jeder der per Zufallsverfahren in die Stichprobe aufgenommenen Haushalte auch tatsächlich an der Befragung teilnimmt. Aus diesem Grund besteht für die meisten Fragen des Mikrozensus eine gesetzlich festgelegte Auskunftspflicht.

Der Datenschutz hat beim Mikrozensus oberste Priorität. Die erhobenen Daten werden ohne die Namen und Adressen der Auskunft gebenden Haushalte gespeichert, so dass nicht mehr erkennbar ist, von wem sie stammen. Sie werden ausschließlich für die Erstellung von Statistiken verwendet und dürfen nicht an Dritte, auch nicht an andere Behörden weitergeleitet werden.

Die Ergebnisse des Mikrozensus sind eine der wichtigsten Grundlagen einer an Fakten orientierten Politik. So muss beispielsweise für eine sinnvolle Förderung des Wohnungsbaus bekannt sein, wie viele Personen durchschnittlich in einem Haushalt zusammenleben, um zu wissen, welche Größe die geförderten Wohnungen bevorzugt aufweisen sollten. Die Ergebnisse aus dem Mikrozensus werden aber nicht nur von der Politik genutzt, sondern auch regelmäßig aus den Bereichen der Forschung und Wirtschaft nachgefragt. Sie werden vom Statistischen Landesamt veröffentlicht und stehen damit allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung.

* Alle Statistischen Berichte sind auch kostenlos als Datei erhältlich (Ausnahme: M13013, M13023), Bestellmöglichkeit: für alle Veröffentlichungen: s. Impressum.

Das Verfahren „Amtliche Schuldaten“ in Bayern

Dipl.-Math. Elisabeth Seitz

Folge der Kulturhoheit der Länder in der Bundesrepublik Deutschland sind nicht nur die unterschiedlichen Schulsysteme sondern ist auch die Verschiedenheit der Amtlichen Schulstatistiken. Um dennoch die Vergleichbarkeit der schulstatistischen Daten der Länder zu gewährleisten, hat die Kultusministerkonferenz im Mai 2003 einen Kerndatensatz auf der Basis eines Individualdatenverfahrens empfohlen. Der Kerndatensatz beschreibt die Merkmale und Ausprägungen, welche die Länder vorhalten müssen, um überregionale und internationale Datenanforderungen so zu erfüllen, dass eine Zusammenfassung als Bundesstatistik sowie Ländervergleiche möglich sind. Bayern folgt mit dem Verfahren „Amtliche Schuldaten“, das vom Kultusministerium im Jahr 1995 als Geschäftsstatistik in Auftrag gegeben wurde und das für die Erhebungen an den allgemein bildenden und beruflichen Schulen zum Schuljahresbeginn steht, der bundesweiten Entwicklung und den Vorstellungen des Unterausschusses Schuldaten der Kultusministerkonferenz. Ehrgeiziges Ziel des bayerischen Verfahrens ist es, alle für Zwecke der Statistik, Planung, Verwaltung und Aufsicht benötigten Daten nur einmal von den Schulen zu erfragen und die Ergebnisse den Schulaufsichtsbehörden bis spätestens Ende des Kalenderjahres zur Verfügung zu stellen.

Besondere Stellung der Schulstatistik innerhalb der Amtlichen Statistik

Kulturhoheit der Länder

Die Kulturhoheit ist in der Bundesrepublik Deutschland ein Kernstück der Eigenstaatlichkeit der Länder. Sie gilt insbesondere für das Schulwesen. Die Kulturhoheit ergibt sich aus dem Grundgesetz, das dem Bund eine geringe Regelungskompetenz einräumt und staatliche Aufgaben grundsätzlich den Ländern zuweist.

Die Amtliche Schulstatistik ist keine Bundesstatistik, sondern wird in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland als Landes- oder Geschäftsstatistik durchgeführt. In Bayern führt das Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung die Amtliche Schulstatistik seit 1995 im Auftrag des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus als Geschäftsstatistik durch¹. Zuvor beruhte die Durchführung in Bayern auf Genehmigungen des Statistischen Genehmigungsausschusses.

Folge der Kulturhoheit der Länder sind nicht nur die unterschiedlichen Schulsysteme sondern ist auch die Verschiedenheit der Amtlichen Schulstatistiken. Anders als bei Bundesstatistiken werden sowohl die konzeptionellen Arbeiten als auch die Programmierarbeiten von den Statistischen Landesämtern selbst vorgenommen.

Die Länder müssen aber auch ihre Verantwortung für das Staatsganze übernehmen und in Belangen, die von länderübergreifender Bedeutung sind, für das notwendige Maß an Gemeinsamkeit sorgen. Aus diesem Grund haben sich die für Bildung und Erziehung,

Wissenschaft und Forschung sowie für allgemeine Kunst- und Kulturpflege zuständigen Minister und Senatoren der Länder zur „Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland“ (kurz: Kultusministerkonferenz) zusammengeschlossen. Nach ihrer Geschäftsordnung behandelt die Kultusministerkonferenz die Angelegenheiten der Kulturpolitik von überregionaler Bedeutung mit dem Ziel einer gemeinsamen Meinungs- und Willensbildung sowie der Vertretung gemeinsamer Anliegen.

Um die Vergleichbarkeit der schulstatistischen Daten der Länder zu gewährleisten, erfolgte die erforderliche Koordination im Mai 2003 durch die Empfehlung eines Kerndatensatzes. Die Länder vereinbarten² ferner, die Schulstatistik baldmöglichst auf die Erhebung von Individualdaten umzustellen und bei der Umstellung die im Kerndatensatz beschriebenen Merkmale und Ausprägungen einzu beziehen.

Bundeseinheitlicher Kerndatensatz

Der von der Kultusministerkonferenz 2003 empfohlene Kerndatensatz ist von den Ländern als Erhebungs- und nicht als Lieferdatensatz zu verstehen. Er beschreibt die Merkmale und Ausprägungen, welche die Länder vorhalten müssen, um überregionale und internationale Datenanforderungen so zu erfüllen, dass eine Zusammenfassung als Bundesstatistik sowie Ländervergleiche möglich sind.

¹ Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus mit KMS Nr. III/7 – S 1071 – 1/29 787 vom 23. Februar 1995.

² bei Stimmenthaltung des Landes Sachsen.

Datenbedarf der Schulaufsichtsbehörden, der Öffentlichkeit und der übergeordneten Organisationen

Die bayerischen Schulaufsichtsbehörden sowie die Schul- und Schulaufwandsträger benötigen zur Erfüllung ihrer Aufgaben genaue statistische Informationen über die Verhältnisse an den Schulen. Es gibt zudem ein großes öffentliches Interesse, dem das Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung und das Kultusministerium durch umfangreiche statistische Veröffentlichungen Rechnung tragen. Überregionale und internationale Datenanforderungen zielen weiter darauf ab, das bayerische Schulwesen im Vergleich der 16 Länder in der Bundesrepublik Deutschland und das deutsche Schulwesen im internationalen Zusammenhang darzustellen.

Verfahren „Amtliche Schuldaten“

Das Verfahren „Amtliche Schuldaten“ steht für die Erhebungen an den allgemein bildenden und beruflichen Schulen in Bayern zum Schuljahresbeginn. Das Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung und das Staatsministerium für Unterricht und Kultus erfragen Daten zur Schule, zu den Klassen, den Schülern, den Lehrkräften und zum Unterricht sowie zu den Absolventen und Abgängern des Vorjahres.

Individual-
daten-
erhebung

Das Verfahren wurde im Jahr 1995 vom Kultusministerium als Geschäftsstatistik in Auftrag gegeben, nachdem die zuvor gültige Rechtsgrundlage (Genehmigungen des Statistischen Genehmigungsausschusses) mit Ablauf des Jahres 1994 erloschen war. An den Auftrag gebunden war die Umstellung der Erhebungsmethode. Anstelle von Summendaten in Tabellenform sollten in Zukunft Einzel-
daten erfragt werden.

Wesentliche Idee des Verfahrens „Amtliche Schuldaten“ ist es, alle für die Zwecke der Statistik, Planung, Verwaltung und Aufsicht benötigten Daten nur einmal von den Schulen zu erfragen. Alle Datenanforderungen sollen aus dem im Zuge des Verfahrens erstellten Datenpool beantwortet werden.

Das Verfahren ist arbeitsteilig angelegt: Das Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung erhebt die Schul-, Klassen-, Schüler- sowie Absolventen- und Abgängerdaten und bereitet diese auf, das Kultusministerium bzw. die Bezirksregierungen und Schulämter verfahren entsprechend mit den Lehrer- und Unterrichtsdaten.

Einführung des Verfahrens

Die Erhebung von Schüler- und Lehrereinzeldaten wurde im Schuljahr 1990/91 im Test an drei Fachoberschulen und 1991/92 bereits mit der Bezeichnung „Amtliche Schuldaten“ an allen Fachoberschulen in einem Pilotprojekt erprobt. In den folgenden Jahren

wurden sukzessive die Statistiken für einzelne Schularten auf das neue Verfahren umgestellt. 2001/02 wurde zudem mit der Erhebung von Einzeldaten für Absolventen und Abgänger begonnen. Die zeitliche Abfolge der Verfahrensumstellung nach Schularten zeigt Tabelle 1.

Einführung des Verfahrens „Amtliche Schuldaten“ nach Schularten in Bayern

Tab. 1

Schulart	Einführung von		
	Klassen- und Schüler-	Absolventen- und Abgänger-	Lehrer- und Unterrichts-
einzelnden im Jahr ...			
Allgemein bildende Schulen			
Volksschule	2000	2000	2003
Volksschule zur sonderpädagogischen Förderung	1999	2003	2003
Schule besonderer Art	1998	2003	1998
Realschule, Realschule zur sonderpädagogischen Förderung	1993	2003	1992
Abendrealschule	1993	2003	1992
Gymnasium	1994	2003	1993
Abendgymnasium, Kolleg	1994	2003	1993
Freie Waldorfschule	2000	2003	2003
Internationale Schule	-	-	-
Berufliche Schulen			
Berufsschule, Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung	1998	2003	2003
Berufsfachschule ¹	2002	2002	2003
Wirtschaftsschule	1997	2003	2003
Berufsfachschule des Gesundheitswesens	2002	2002	2003
Fachoberschule	1991 ²	2003	1991 ²
Berufsoberschule	1995	2003	1995
Fachschule	2002	2002	2003
Fachakademie	2002	2002	2003

1 Ohne Wirtschaftsschule und Berufsfachschule des Gesundheitswesens.
2 Test des Verfahrens bei der Statistik im Oktober 1990 an drei Fachoberschulen.

Die Schulen geben seither klassen-, schüler- sowie absolventen- und abgängerbezogene Einzeldaten in anonymisierter Form an das Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung sowie lehrer- und unterrichtsbezogene Einzeldaten an das Kultusministerium ab. Dies konnte stets auf speziellen Erhebungsbogen sowie nach und nach auch auf elektronischem Datenträger und mittels gesicherter Datenfernübertragung über das Internet geschehen.

Einzel- bzw. Individualdaten

Das Verfahren „Amtliche Schuldaten“ basiert auf anonymisierten Einzeldaten für Schüler, Lehrkräfte sowie Absolventen und Abgänger. Die Erhebung, Aufbereitung und Auswertung von Einzeldaten bietet die folgenden Vorteile:

Anonymisierte
Einzeldaten

- Soweit die auskunftspflichtigen Schulen Verwaltungsprogramme einsetzen, die das Verfahren „Amtliche Schuldaten“ unterstützen, müssen sie die Daten nicht selbst zu Tabellen zusammenfassen, sondern können unmittelbar Auszüge aus den Einzeldatensätzen zur Verfügung stellen.

- Die Aufbereitung der Daten wird vereinfacht, da un plausible oder fehlerhafte Datensätze meist direkt aufzufinden sind.
- Die Datenauswertung wird erleichtert, da sämtliche Merkmalskombinationen betrachtet, ausgewertet und dargestellt werden können.

DV-Unterstützung

Zur Entlastung der Schulverwaltungen bietet das Kultusministerium die drei Schulverwaltungsprogramme Schüler-, Kollegstufen- und Lehrerdater unter Windows an, die das Verfahren „Amtliche Schuldaten“ unterstützen und die geforderten Daten erzeugen. Weiter gibt es Schulverwaltungsprogramme kommunaler und privater Anbieter, die gleichfalls das Verfahren unterstützen und die verlangten Daten erstellen.

Bis einschließlich des Schuljahres 2000/01 übermittelten die Schulen die Statistikdateien an das Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung auf Diskette per Post. Zum Schuljahr 2001/02 richtete das Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung ein Schuldaten-Übermittlungsportal ein, an das die Statistikdateien mittels internetgestützter, abgesicherter Datenfernübertragung gesandt

werden können. Die Entwicklung des Anteils der Schulen, die zur Amtlichen Schulstatistik mit Hilfe elektronischer Medien lieferten, stellt Tabelle 2 dar.

Merkmale und Ausprägungen

Bei der Umstellung der Erhebungsverfahren waren in einem ersten Schritt die zuvor summarisch in Tabellen erfragten Daten in Erhebungsmerkmale und Ausprägungen der Einzeldatensätze umzusetzen. Beispielsweise findet sich die Tabelle „Ausländische Schüler nach Geschlecht und Jahrgangsstufen“ im Merkmal „Jahrgangsstufe“ des Klassendatensatzes sowie den beiden Merkmalen „Geschlecht“ und „Staatsangehörigkeit“ des Schülerdatensatzes wieder.

Änderungen im bayerischen Schulwesen sowie zusätzliche überregionale und internationale Datenanforderungen führten im Laufe der Jahre zu Ergänzungen und Veränderungen der ursprünglich gestalteten Datensätze.

Heute unterscheidet das Verfahren „Amtliche Schuldaten“ die Merkmalsbereiche Schule, Klasse, Schüler, Lehrkraft und Unterricht sowie Absolvent und Abgänger.

Schuldaten-
Übermittlungs-
portal

Datenlieferung mit Hilfe elektronischer Medien zur Amtlichen Schulstatistik (Klassen-, Schüler-, Absolventen-

Tab. 2

Schulart	Anteil der Schulen, die zur Amtlichen Schulstatistik des Schuljahres ... mit Hilfe elektronischer													
	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92	1992/93	1993/94	1994/95	1995/96	1996/97	1997/98	1998/99	1999/2000	2000/01	
Allgemein bildende Schulen														
Volksschule	x	x	x	x	x	x	x	x	x	3	35	52	60	
Volksschule zur sonder- pädagogischen Förderung	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	22	32	
Schule besonderer Art	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	75	75	75	
Realschule, Realschule zur son- derpädagogischen Förderung ...	x	35	49	62	78	92	96	95	96	97	97	98	99	
Abendrealschule	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	75	75	
Gymnasium	27	57	67	73	76	88	94	95	97	97	98	98	99	
Abendgymnasium	x	x	x	x	x	x	x	x	20	60	40	60	80	
Kolleg	x	x	x	x	x	x	x	x	33	50	83	67	83	
Freie Waldorfschule	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
Internationale Schule	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
Berufliche Schulen														
Berufsschule	x	15	26	32	36	38	51	64	75	78	85	90	91	
Berufsschule zur sonder- pädagogischen Förderung	x	8	8	8	8	9	8	8	10	19	23	28	27	
Fachoberschule	x	x	x	84	87	92	89	90	94	94	95	98	97	
Berufsoberschule	x	x	x	x	x	x	x	x	68	89	96	98	100	
Berufsfachschule ²	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
Wirtschaftsschule	x	x	31	44	44	56	57	60	66	70	75	75	72	
Berufsfachschule des Gesundheitswesens	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
Fachschule	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
Fachakademie	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
Insgesamt	2	7	9	12	13	15	16	17	18	20	37	48	53	
davon staatlich	3	8	10	12	14	15	16	17	17	21	44	57	64	
kommunal	-	8	13	17	16	20	23	28	33	34	36	37	38	
privat	-	5	7	9	10	15	16	16	17	17	18	24	24	

1 Diskette oder Internet. - 2 Ohne Wirtschaftsschule und Berufsfachschule des Gesundheitswesens.

Merkmalsbereich Schule

Zum Bereich Schule werden vom Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung erfragt:

- *Primärschlüssel*
 - Schulnummer
 - Schulart
- Schulort (Regionalschlüssel der Schulsitzgemeinde)
- Schulträger (Dienstherr des Lehrpersonals)
- Schulaufwandsträger (Träger des nicht zum Personalaufwand gehörenden übrigen Aufwands)
 - Art des Schulaufwandsträgers
 - Schlüssel des Schulaufwandsträgers
- Status (aufgelöst ja/nein)
- Art der Datenlieferung (Schulverwaltungsprogramme, Fragebogen)
- *Kontrollwerte*
 - Zahl der Schulorte (Hauptort und Außenstellen)
 - Zahl der Klassen
 - Zahl der Schüler
 - Zahl der Absolventen und Abgänger
 - Zahl der erfolgreichen Teilnehmer an Nichtschülerprüfungen
- Summendaten (tabellarisch) über
 - Teilnehmer an Intensivkursen, Förderunterricht, Sprachlernklassen Deutsch

- Teilnehmer am Sonderunterricht für Sprachbehinderte
- Schüler, die das Ziel der Jahrgangsstufe nicht erreichten
- Nicht versetzte Schüler, die sich der Nachprüfung zum Vorrücken in die nächsthöhere Jahrgangsstufe unterzogen haben
- Zurückstellungen
- Ergänzungsunterricht
- Wahlunterricht, Arbeitsgemeinschaften, usw.

Das Landesamt ergänzt das Merkmal Geschäftsbereich (sachlich zuständiges Ministerium) und bei beruflichen Schularten den Schultyp gemäß Schulordnung sowie die Nummer des Beruflichen Schulzentrums. Bei allen Merkmalsbereichen wird beim Primärschlüssel zur Kennzeichnung des Berichtszeitraums das Berichtsjahr hinzugefügt.

Zum Bereich Klasse geben die Schulen Auskunft über die Merkmale

Merkmalsbereich Klasse

- *Primärschlüssel*
 - Schulnummer
 - Schulart
 - Außenstelle (laufende Nummer)
 - Klasse (laufende Nummer)
- Klassenbezeichnung
- Berufsfeld
- Fachklasse
- Jahrgangsstufe
- Klassenart
- Ausbildungsform (Unterricht/Praktikum)
- Schulform
- Zeitform des Unterrichts (Vollzeit-/Teilzeitunterricht)
- Förderschwerpunkt
- Zahl der wöchentlich erteilten Unterrichtsstunden
- Bei Blockunterricht:
 - Zahl der Unterrichtswochen im Schuljahr
 - Zahl der Blöcke
- Gemeindegeschlüssel

Das Landesamt fügt nachträglich als Merkmal den ISCED-Level³ des jeweiligen Bildungsgangs hinzu.

Beim Merkmalsbereich Schüler unterscheidet das Verfahren „Amtliche Schuldaten“ ob der Unterricht im Klassenverband oder in Kursystemen stattfindet oder ob Daten über Praktikanten erfragt wer-

Merkmalsbereich Schüler

und Abgängerdaten) in Bayern

Medien ¹ lieferten					
2001/02		2002/03		2003/04	
zu-sammen	dar. Internet	zu-sammen	dar. Internet	zu-sammen	dar. Internet
82	x	89	x	99	99
35	x	41	x	87	86
75	25	75	-	67	33
99	47	99	69	99	99
75	x	75	25	75	75
99	63	99	85	99	98
80	x	80	20	80	80
83	x	83	-	83	83
x	x	x	x	x	x
x	x	x	x	x	x
91	x	96	26	100	80
31	x	29	25	74	73
99	x	100	69	100	99
100	x	100	65	100	98
x	x	43	13	83	83
75	x	78	13	90	89
x	x	21	20	61	61
x	x	33	2	70	70
x	x	14	4	66	66
66	8	75	15	93	92
79	8	89	15	99	99
40	6	55	23	81	71
29	8	33	15	73	72

³ ISCED = Abk. für International Standard Classification of Education, herausgegeben von der UNESCO.

den. Im Einzelnen enthält der Schülerdatensatz die Merkmale

- *Primärschlüssel*
 - Schulnummer
 - Schulart
 - Außenstelle (laufende Nummer)
 - Klasse (laufende Nummer)
 - Schüler (laufende Nummer)
- Geschlecht
- Geburtsmonat/-jahr
- Staatsangehörigkeit
- Religionszugehörigkeit
- Schulbesuch im Vorjahr:
 - Schulart/Art des Zuzugs
 - Jahrgangsstufe
- Schulische Vorbildung:
 - Höchster erreichter allgemein bildender Abschluss vor Eintritt in die berichtende Schule
 - Zuletzt besuchte allgemein bildende Schulart
 - Schulart, die unmittelbar vor dem angegebenen höchsten erreichten allgemein bildenden Abschluss besucht wurde
- Berufliche Vorbildung
- Jahrgangsstufe (bei Schülern in jahrgangsstufenübergreifenden Klassen)
- Art der Wiederholung
- Teilnahme am Religions-/Ethikunterricht
- Ganztägige Betreuung und Förderung
- Heimunterbringung
- Ausbildungsrichtung/Wahlpflichtfächergruppe/Fachrichtung/Beruf
- Wahlpflichtunterricht
- Leistungskurse
- Fremdsprachlicher Unterricht
- Wahlentscheidung Kunst oder Musik
- Gastschulverhältnis:
 - Art des Gastschulverhältnisses
 - Auswärtige Unterbringung
- Bestimmender Förderschwerpunkt
- Sonderpädagogische Förderung im Rahmen Mobiler sonderpädagogischer Dienste

Als nachträglich zugespieltes Merkmal wird der ISCED-Level des Schülers in Abhängigkeit von seiner Vorbildung ergänzt.

Merkmalsbereich
Absolvent und
Abgänger

Zum Bereich Absolvent und Abgänger muss die Schule folgende Merkmale füllen:

- *Primärschlüssel*
 - Schulnummer

- Schulart
 - Außenstelle (laufende Nummer)
 - Absolvent oder Abgänger (laufende Nummer)
- Geschlecht
- Geburtsmonat/-jahr
- Staatsangehörigkeit
- Austrittsdatum
- Übertritt/Abgang
 - an Schulart
 - aus Jahrgangsstufe
- Schulische Vorbildung
 - Höchster erreichter allgemein bildender Abschluss vor Eintritt in die berichtende Schule
- Bestimmender Förderschwerpunkt
- Zeitform des zuletzt besuchten Unterrichts (Vollzeit-/Teilzeitunterricht)
- Ausbildungsrichtung/Wahlpflichtfächergruppe/Fachrichtung/Beruf
- Schulform
- Durch den Besuch der berichtenden Schule erreichter beruflicher Abschluss
- Höchster vorzuweisender allgemein bildender Abschluss
- Durch den Besuch der berichtenden Schule erreichter allgemein bildender Abschluss

Das Landesamt ergänzt auch hier den ISCED-Level des Absolventen oder Abgängers in Abhängigkeit von seiner Vorbildung.

Das Kultusministerium erhebt zum Bereich Lehrkraft folgende Informationen :

Merkmalsbereich
Lehrkraft

- *Primärschlüssel*
 - Schulnummer
 - Schulart
 - Personenkennzahl (enthält das Geburtsdatum)
- Name und Vorname
- Geschlecht
- Staatsangehörigkeit
- Beschäftigungsverhältnis
- Bewilligungszeitraum für das Beschäftigungsverhältnis
- Rechtsverhältnis
- Dienstherr/Arbeitgeber
- Amts-/Dienst-/Berufsbezeichnung
- Lehramt/abgelegte Prüfung
- Besoldungs-/Vergütungsgruppe (nur bei nichtstaatlichen Schulen)
- Lehrbefähigung für Fächer/sonderpädagogische bzw. berufliche Fachrichtungen

- Unterrichtsgenehmigung/Lehrerlaubnis für Fächer
- Art der Unterrichtsgenehmigung/-anzeige (nur für Lehrkräfte an privaten Schulen)
- Ablauftermin der Unterrichtsgenehmigung (nur bei Befristung)
- Zugang mit Angabe des Grundes
- Abgang mit Angabe des Grundes
- Unterrichtspflichtzeit
- Mehrarbeit/Überstunden
- Gewährte Ermäßigungsstunden/längerfristige Abwesenheit mit Dienstbezügen
- Unterrichtsmehrung
- Unterrichtsminderung
- Einsatz an anderen Schulen
- Einsatz als Mobile Reserve/Aushilfe für Erziehungsurlaub bzw. Elternzeit
- Arbeitszeitkonto
- Erteilte Unterrichtsstunden nach Fächern und Art
- Gewährte Anrechnungen und Freistellungen nach Gründen

Merkmalsbereich Unterricht

Ebenfalls in den Zuständigkeitsbereich des Kultusministeriums fällt die Erhebung zum Bereich Unterricht, wozu die folgenden Merkmale erfragt werden:

- *Primärschlüssel*
 - Schulnummer
 - Schulart
 - Klassenbezeichnung
- Jahrgangsstufe/Schulbereich
- Art der Klasse
- Ausbildungsrichtung
- Fachklassennummer
- Berufsnummer
- Schülerzahlen (Schülergesamtzahl der Klasse, Zahl der weiblichen Schüler, Zahl der ausländischen Schüler)
- Teilnehmer am Religions-/Ethikunterricht
- für alle Unterrichtseinheiten (Fächer)
 - Lehrerstunden
 - Kürzungen/Kooperation (Stunden und Grund)
 - zusätzlicher Lehrbedarf (Stunden und Grund)
 - Kopplungsbezeichnung (Kennzeichnung für Fächer, in denen der Unterricht klassenübergreifend erteilt wird)
 - Wiederholungen der Unterrichtseinheit

Die detaillierte Beschreibung der Merkmalsbereiche, Merkmale und Merkmalsausprägungen überschreitet den Rahmen dieses Beitrags. Sie liegt für den Klassen-, Schüler-, Absolventen- und Abgängeranteil beim Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung und für den Lehrer- und Unterrichtsteil beim Kultusministerium vor. Das

Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung veröffentlicht die Erhebungsunterlagen für seinen Zuständigkeitsbereich im Internet unter der Adresse <http://www.statistik.bayern.de/> unter den Menüs Statistik online, Amtliche Schuldaten.

Rationalisierung und Beschleunigung des Verfahrens „Amtliche Schuldaten“

Wichtiges Ziel ist es derzeit, das Verfahren „Amtliche Schuldaten“ zu rationalisieren und zu beschleunigen. Das Kultusministerium, die Regierungen und Schulämter benötigen die plausibilisierten und aufbereiteten Datenbestände der amtlichen Schulstatistik über den gesamten Schulbereich bis spätestens Ende des Kalenderjahres, um die für Zwecke der Schulaufsicht erforderlichen endgültigen Übersichten rechtzeitig erstellen zu können.

Um dieses Ziel zu erreichen, hat das Kultusministerium in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung im Jahr 2002 nach einer Ausschreibung eine private Firma mit der

- Durchführung einer Ist-Analyse sämtlicher Phasen der amtlichen Schulstatistik und der
- Erstellung eines Grobkonzepts zur Beschleunigung und Rationalisierung der amtlichen Schulstatistik mit Vorschlägen für die Gestaltung der DV-Architektur beauftragt.

Das Grobkonzept, das in Workshops erstellt wurde, gliedert den Ablauf des Verfahrens „Amtliche Schuldaten“ in die Geschäftsprozesse Schüler- und Lehrerverwaltung, Datenübermittlung, Datenaufbereitung, Datenbereitstellung und –auswertung sowie Erhebungsvorbereitung.

Die Teilnehmer an den Workshops stellten fest, dass grundsätzlich alle Geschäftsprozesse durch

- die Einführung eines schulartübergreifend weitgehend einheitlichen Statistikdatensatzes,
- die Zentralisierung der Datenhaltung mit direktem Zugriff der zuständigen Organisationseinheiten,
- die Beseitigung von Datenredundanzen, die durch den Einsatz unterschiedlicher DV-Systeme und Softwareprodukte bedingt sind,
- die Verlagerung möglichst vieler Plausibilitätsprüfungen vor Ort an die Schulen,
- die flächendeckende DV-Unterstützung aller notwendigen Arbeitsschritte,
- den jährlich rechtzeitigen Abschluss der Erhebungsvorbereitungen,
- die Einplanung und Durchführung einer ausgiebigen Testphase vor Beginn der Erhebung und

- die Flexibilisierung des Personaleinsatzes sowohl bei den Daten liefernden, als auch den aufbereitenden und auswertenden Organisationseinheiten verbessert werden können.

Zur Entspannung der Terminsituation könnte die Möglichkeit des Zugriffs auf noch nicht plausible Daten mit entsprechender Kennung beitragen.

Die Festlegung eines verbindlichen Lieferweges für die zur Erhebung notwendigen Unterlagen über das Internet würde den Versand per Post erübrigen, mit der Zentralisierung der Schulverwaltungssoftware entfielen die Softwareverteilung und -installation an den Schulen.

Der Prozess der Datenbereitstellung und -auswertung könnte ganz entscheidend durch die Maßnahmen

- Einführung schulartübergreifend weitgehend einheitlicher Veröffentlichungen,
- Zentralisierung der Datenhaltung sowie Einsatz einheitlicher Auswertetools,
- Abstimmung der Datenhaltung auf die speziellen Belange der Datenauswertung (zum Beispiel mit einem Datawarehouse),
- elektronische Berichtserzeugung in einem Format, das sich sowohl zur Druck- als auch zur Internetveröffentlichung eignet und
- Einsatz eines komfortablen Tools zur Erstellung von Ad-hoc-Auswertungen beschleunigt werden.

Gegenwärtiger Stand und Ausblick

Wesentliche Vorschläge des Grobkonzepts zur Beschleunigung und Rationalisierung des Verfahrens „Amtliche Schuldaten“ haben Kul-

tusministerium und Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung bereits aufgegriffen:

- Im Auftrag des Kultusministeriums hat das Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung bis zur Erhebung im Herbst 2003 für alle Schularten ein Schuldaten-Übermittlungsportal eingerichtet. Die Möglichkeit zur internetgestützten Datenübermittlung nutzten im Herbst 2003 bereits knapp 90% aller Schulen. Erklärtes Ziel ist die vollständige Datenlieferung auf diesem Weg.
- Im Rahmen der Erhebung im Herbst 2003 erhielten die Schulen erstmals die Anschreiben und Erläuterungen auch auf elektronischem Weg über ein zentrales E-Mail-Postfach mittels Outlook Web Access. Mit der Erhebung im Herbst 2004 soll der Postversand ganz entfallen.
- Zum Schuljahr 2004/05 liegt der Erhebung erstmals ein für alle Merkmalsbereiche schulartübergreifend einheitlicher Statistikdatensatz zugrunde.
- Die Statistischen Berichte „Berufliche Schulen in Bayern – Gesamtbericht“ und „Ausländische Schüler und Lehrkräfte an den bayerischen Schulen“ wurden mit dem Schuljahr 2002/03 neu und schulartübergreifend einheitlich konzipiert.
- Die Veröffentlichungen der Schulstatistik werden als Dateien im pdf⁴-Format erzeugt, die sich zur Weitergabe an Druckereien sowie zur Internetveröffentlichung eignen.

Ein wichtiges Ziel bleibt die organisationsübergreifende Konzeption der Datenplausibilisierung zur Schaffung einer fachlichen Grundlage für die geplante Dezentralisierung der Plausibilisierung. Die Einführung weitgehend identischer Plausibilisierungen an den Schulen und den datenaufbereitenden Stellen wird die Zahl der notwendigen Rückfragen verringern und den Prozess der Datenaufbereitung erheblich beschleunigen.

⁴ pdf = Abk. für Portable Document Format.

Personal an den Hochschulen in Bayern zum 1. Dezember 2002

Dipl.-Verw.-Wirt (FH) Ursula Hüttmeier

An den 44 bayerischen Hochschulen gab es zum Stand 1. Dezember 2002 61 263 hauptberuflich Beschäftigte, das waren 2,1 % mehr als im Jahr davor. Das wissenschaftliche und künstlerische Personal nahm um 3,0% zu. Der Frauenanteil machte hier 25,7 % aus, während er beim Verwaltungs-, technischen und sonstigen Personal bei über 70 % lag. Das Durchschnittsalter der Professoren betrug 51,9 Jahre, das von Dozenten bzw. Assistenten und das der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter lag deutlich darunter.

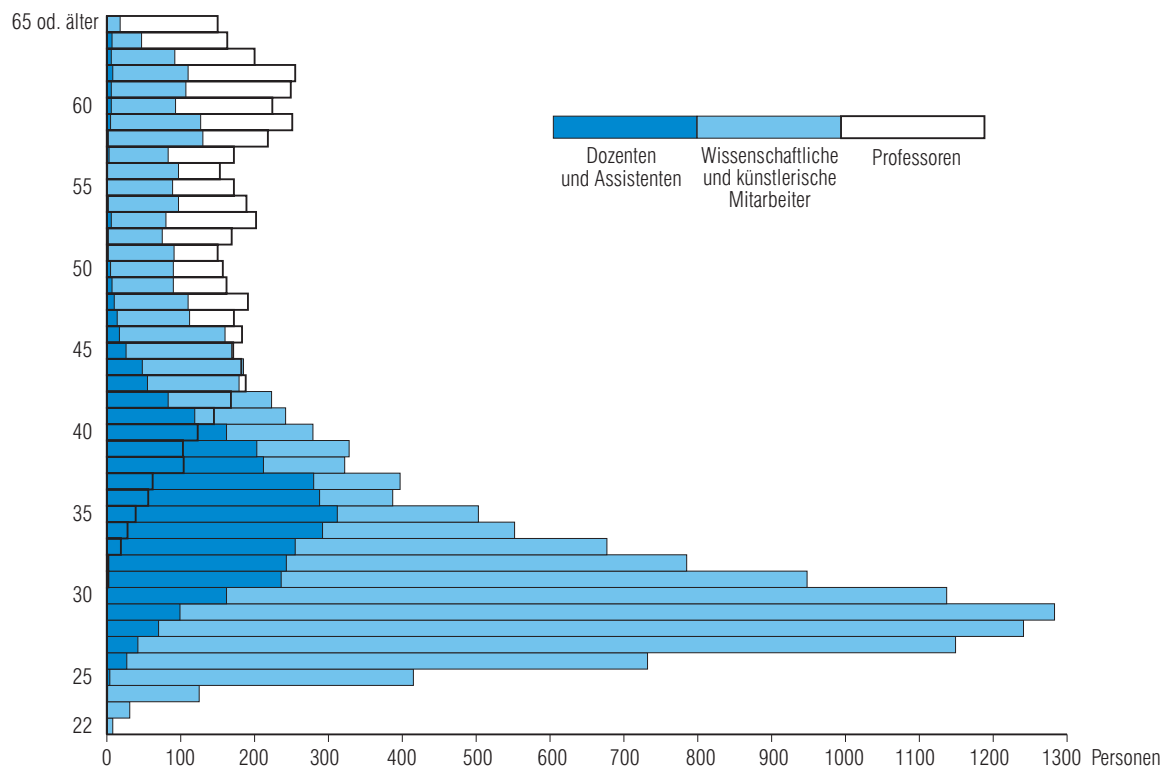
61 263
hauptberuflich
Beschäftigte

Die Hochschulen in Bayern zählten Anfang Dezember 2002 insgesamt 61 263 hauptberuflich Beschäftigte, das sind 2,1 % mehr als im Berichtsjahr 2001. Davon gehörten 23 792 oder 38,8% zum wissenschaftlichen und künstlerischen Personal und 39 471 oder 61,2% zum Verwaltungs-, technischen und sonstigen Personal. Die Zahl der Studenten stieg – im vergleichbaren Zeitraum – um 4,8% auf 230 434. Die rein rechnerische Betreuungssituation an den 44 bayerischen Hochschulen von 6,8 Studierenden je Lehrperson ver-

schlechterte sich aber nicht weiter, da das wissenschaftliche und künstlerische Personal um 3,0% zunahm.

Unter den hauptberuflich tätigen wissenschaftlichen Kräften waren 5 174 oder 21,7% Professoren, 3 334 oder 14,0% Dozenten bzw. Assistenten, 14 218 oder 59,8% wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter und 1 066 oder 4,5% Lehrkräfte für besondere Aufgaben.

Abb. Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Hochschulpersonal 2002 nach Altersjahren



CD 75703/Sg 25

Personal und Studierende an den Hochschulen in Bayern 2002

Hochschule	Personal insgesamt ¹	Wissenschaftliches und künstlerisches Personal ¹	Verwaltungs-, technisches und sonstiges Personal	Studierende im Wintersemester 2002/03	Betreuungsrelation ²
Universitäten					
Universität Augsburg	1 653	1 105	548	13 090	11,8
Bamberg	1 125	768	357	7 590	9,9
Bayreuth	2 043	1 258	785	7 866	6,3
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt	883	574	309	4 085	7,1
Universität Erlangen-Nürnberg	11 193	4 814	6 379	21 151	4,4
München	16 696	5 741	10 955	44 128	7,7
Technische Universität München	10 614	4 423	6 191	19 710	4,5
Universität der Bundeswehr München	1 362	787	575	2 972	3,8
Hochschule für Politik München	56	48	8	741	15,4
Universität Passau	938	581	357	7 772	13,4
Regensburg	6 467	2 772	3 695	15 669	5,7
Würzburg	9 956	3 694	6 262	16 929	4,6
Philosophisch-theologische Hochschulen					
Hochschule der Salesianer Don Boscos Benediktbeuern	48	31	17	100	3,2
Hochschule für Philosophie München	61	49	12	402	8,2
Augustana-Hochschule Neuendettelsau	58	23	35	117	5,1
Kunsthochschulen					
Hochschule für evangelische Kirchenmusik Bayreuth	41	39	2	27	0,7
Hochschule für Musik und Theater München	399	368	31	746	2,0
Hochschule für Musik Nürnberg-Augsburg	233	215	18	510	2,4
Hochschule für Katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg	63	49	14	60	1,2
Hochschule für Musik Würzburg	280	242	38	724	3,0
Akademie der Bildenden Künste München	185	140	45	655	4,7
Akademie der Bildenden Künste Nürnberg	70	58	12	315	5,4
Hochschule für Fernsehen und Film München	142	93	49	399	4,3
Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen)					
Fachhochschule Amberg-Weiden	199	128	71	1 350	10,5
Ansbach	184	136	48	1 088	8,0
Aschaffenburg	167	126	41	1 065	8,5
Augsburg	479	344	135	3 524	10,2
Coburg	404	275	129	2 363	8,6
Deggendorf	231	154	77	1 915	12,4
Hof	188	109	79	1 439	13,2
Ingolstadt	189	134	55	1 567	11,7
Kempten	287	206	81	2 531	12,3
Landshut	252	203	49	2 425	11,9
München	1 533	1 118	415	12 860	11,5
Neu-Ulm	165	135	30	1 482	11,0
Nürnberg	999	663	336	7 269	11,0
Regensburg	493	308	185	5 008	16,3
Rosenheim	509	359	150	3 418	9,5
Weihenstephan	573	270	303	3 411	12,6
Würzburg-Schweinfurt	815	609	206	5 745	9,4
Katholische Stiftungsfachhochschule München	274	251	23	1 608	6,4
Evangelische Fachhochschule Nürnberg	227	213	14	777	3,6
Munich Business School (Staatlich anerkannte private Fachhochschule)	56	49	7	140	2,9
Verwaltungsfachhochschulen					
Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege in Bayern	578	391	187	3 691	9,4
Insgesamt	73 368	34 053	39 315	230 434	6,8

¹ Ohne studentische Hilfskräfte. – ² Studierende je Lehrperson (= Angehörige des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals).

Das meiste Personal hatte wieder die Ludwig-Maximilians-Universität München: Dort arbeiteten zum Jahresende 2002 allein 16 696 oder 22,8% der haupt- bzw. nebenberuflich Hochschulbeschäftigten, darunter 5 471 hauptberuflich tätige Wissenschaftler. Mit

weitem Abstand folgten die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg mit 11 193 Beschäftigten und die Technische Universität München mit 10 614 Beschäftigten.

6,8% mehr
Wissenschaftlerinnen

Frauenanteile beim Hochschulpersonal

Ein Viertel (6 109 oder 25,7%) des hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals im Berichtsjahr waren Frauen. Gegenüber dem Jahr 2001 stieg die Zahl der Wissenschaftlerinnen an den Hochschulen damit um 6,8%, die ihrer männlichen Kollegen aber nur um 1,7%.

Von den wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeitern waren 4 544 oder 32,0% Frauen, von den Dozenten bzw. Assistenten 787 oder 23,6% und von den Professoren 429 oder 8,3%.

Am stärksten repräsentiert waren die Frauen in den Fächerguppen Veterinärmedizin (52,5%), Humanmedizin (35,1%) sowie Sprach- und Kulturwissenschaften (34,1%). Den geringsten Frauenanteil wiesen – wenn auch mit steigender Tendenz – die Ingenieurwissenschaften auf (8,6%).

Beim Verwaltungs-, technischen und sonstigen Personal bestand eine andere Struktur: Da zu dieser Gruppe auch die Pflegekräfte an

den Hochschulkliniken gehören, lag hier der Frauenanteil – wie auch schon in den Vorjahren – bei über 70%.

Alter des Hochschulpersonals

Das Durchschnittsalter der Professoren an den Hochschulen in Bayern betrug 51,9 Jahre. Am ältesten waren die Professoren im Bereich der Sprach- und Kulturwissenschaften und der Humanmedizin (Durchschnittsalter: 53,7 bzw. 52,5 Jahre), am jüngsten – mit einem Durchschnittsalter von 50,7 Jahren – in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Durchschnittsalter der Professoren
51,9 Jahre

An den Universitäten waren fast die Hälfte der 3 049 Professoren 55 Jahre oder älter. An den Fachhochschulen, die keine Habilitation bei der Übernahme einer Professur voraussetzen, waren 639 oder 33,8% der 1 891 Lehrstuhlinhaber in dieser Altersgruppe.

Wesentlich jünger als die Professoren war der akademische Mittelbau: Das Durchschnittsalter der Dozenten bzw. Assistenten lag bei 35,8 Jahren, das der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter lag bei 34,9 Jahren.

Die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Dr. Sylvia Zühlke, Dipl.-Volkswirt Markus Zwick, Dipl.-Sozialwirt Sebastian Scharnhorst, Dipl.-Soziologe Thomas Wende¹

Die Komplexität des wirtschaftlichen und sozialen Wandels sowie die Fortschritte in Wissenschaft und Informationstechnik haben den Datenbedarf moderner Gesellschaften grundlegend verändert. Die zur Analyse und Gestaltung moderner Gesellschaften erforderlichen Daten müssen insbesondere Informationen über Teilgruppen der Gesellschaft liefern sowie Analysen des wirtschaftlichen und sozialen Wandels auf der Basis von Längsschnittdaten erlauben. Aufgrund des geänderten Informationsbedarfs ist die Veröffentlichung von Ergebnissen in Form von Tabellen heute nicht mehr ausreichend. Vielmehr entspricht es den methodischen und inhaltlichen Erfordernissen, statistische Daten entsprechend dem wissenschaftlichen Datenbedarf bereitzustellen. Dazu gehört auch, Zugangsmöglichkeiten zu anonymisierten und nicht anonymisierten Mikrodaten zu schaffen, mit denen differenziertere Analysen durchgeführt werden können.

Vor diesem Hintergrund wurde in den letzten Jahren in Deutschland intensiv über den Zugang der Wissenschaft zu den Mikrodaten der amtlichen Statistik diskutiert. Durch die „Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik“ (KVI) wurden dafür im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung verschiedene Vorschläge zur Verbesserung der Wechselwirkungen zwischen Wissenschaft und Statistik erarbeitet.² Eine der zentralen institutionellen Empfehlungen dieser Kommission bestand in der möglichst raschen Einrichtung von Forschungsdatenzentren bei den öffentlichen Datenproduzenten.

Diese Empfehlung wurde von der amtlichen Statistik aufgegriffen. Im Jahr 2001 hat das Statistische Bundesamt ein solches Forschungsdatenzentrum etabliert. Ein weiteres Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter wurde im März 2002 als gemeinsame Einrichtung aller Statistischen Landesämter mit 16 regionalen Standorten eingerichtet. Mit diesen Forschungsdatenzentren intensiviert die deutsche amtliche Statistik ihre bisherigen Bemühungen, Mikrodaten der amtlichen Statistik für wissenschaftliche Analysen zugänglich zu machen.

Ziel dieses Aufsatzes ist es, die neuen Formen und Wege der Nutzung amtlicher Mikrodaten, die sich aus der Einrichtung der Forschungsdatenzentren ergeben haben, vorzustellen. Hierfür folgt zunächst ein Überblick über die Entwicklung der Rahmenbedingungen für die Nutzung von Mikrodaten der amtlichen Statistik in Deutschland. Anschließend werden die Ziele und Aufgaben der Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder beschrieben sowie die unterschiedlichen Möglichkeiten der Datennutzung präsentiert, die mit den Forschungsdatenzentren angeboten werden.

¹ Dr. Sylvia Zühlke und Sebastian Scharnhorst sind in der Geschäftsstelle des Forschungsdatenzentrums der Statistischen Landesämter tätig, die im Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen angesiedelt ist. Markus Zwick und Thomas Wende sind Mitarbeiter im Forschungsdatenzentrum des Statistischen Bundesamtes. Dieser Beitrag wurde erstmals veröffentlicht in *Wirtschaft und Statistik* 10/2003, S. 906 – 911, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.

² Siehe Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik (Hrsg.): „Wege zu einer besseren informationellen Infrastruktur“, Baden-Baden 2001.

Die Nutzung von Mikrodaten der amtlichen Statistik in Deutschland

Die Nutzung von Mikrodaten der amtlichen Statistik durch die Wissenschaft wurde in Deutschland sehr stark von der Entwicklung des Gesetzes über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz – BStatG) beeinflusst, das 1953 verabschiedet und in den Jahren 1980 und 1987 novelliert wurde.

Geringe Nachfrage in den 50er und 60er-Jahren

Bei der Entstehung des Bundesstatistikgesetzes wurde die Übermittlung von Mikrodaten an die Wissenschaft kaum diskutiert, sodass in der Gesetzesfassung von 1953 hierzu noch keine explizite Regelung enthalten war. Aufgrund der fehlenden Möglichkeiten, umfangreiche Mikrodaten zu verarbeiten, war die Nachfrage nach Mikrodaten in den fünfziger, sechziger und frühen siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts relativ gering. Sofern die Übermittlung von Einzelangaben nicht explizit in anderen Gesetzen geregelt war, wurden nur für wenige Projekte formal anonymisierte Mikrodaten³ zur Verfügung gestellt. So wurden amtliche Mikrodaten seitens der Wissenschaft erstmals in dem Projekt „Sozialpolitisches Entscheidungs- und Indikatorensystem für die Bundesrepublik Deutschland (SPES)“ analysiert, das 1972 bis 1978 durchgeführt wurde.⁴ Für dieses Projekt stellte die amtliche Statistik formal anonymisierte Mikrodaten des Mikrozensus und der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe zur Verfügung. Für das gleiche Projekt wurde auch eine Stichprobe der Volkszählung 1970 (VZ70) auf der Grundlage des Volkszählungsgesetzes bereitgestellt.

Erste gesetzliche Regelung bei der Novellierung des BStatG 1980

Als die Nachfrage nach Mikrodaten mit der Fortentwicklung der Informationstechnik schnell anstieg, wurden die allgemeinen Regelungen des im Jahr 1977 verabschiedeten Bundesdatenschutzgesetzes über die Datenübermittlung mit der Novellierung des BStatG im Jahr 1980 für den speziellen Bereich der Statistik konkretisiert und präzisiert. Der Kreis möglicher Empfänger von Einzelangaben wurde dabei an die Bestimmungen des Strafgesetzbuches über die Strafbarkeit bei Verletzung von Privatgeheimnissen angepasst. Mit der Einführung der so genannten Weiterleitungsvorschrift des § 11 Abs. 5 BStatG 1980 wurde die Absicht verfolgt, den Zugang zu den amtlichen Mikrodaten allgemein zu regeln. Diese Vorschrift sah die Weitergabe von Mikrodaten in absolut anonymisierter Form an die Nutzer vor. Bei Anwendung dieser Möglichkeit innerhalb konkreter Projekte zeigte sich allerdings, dass die Anforderungen an ein solchermaßen absolut anonymisiertes Datenmaterial so restriktiv waren, dass es in der Folgezeit nur noch zu wenigen Datennutzungen kam. Aufgrund der gesetzlichen Vorgaben des BStatG konnten für nachfolgende Projekte wie „Vergleichende Analysen der Sozialstruktur mit Massendaten“ (VASMA) oder für den Sonderforschungsbereich 3 „Mikroanalytische Grundlagen der Gesell-

schaftspolitik“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft nur noch absolut anonymisierte Mikrodaten zu relativ hohen Kosten zur Verfügung gestellt werden.⁵

Sowohl die informationelle Selbstbestimmung als auch die Wissenschaftsfreiheit sind als Grundrechte im Grundgesetz verankert. Damit ist der Gesetzgeber aufgerufen, für einen angemessenen Ausgleich dieser Grundrechte Sorge zu tragen. Bei der Novellierung des Bundesstatistikgesetzes im Jahr 1987, mit der das Recht der amtlichen Statistik an die Anforderungen des Volkszählungsurteils von 1983⁶ angepasst werden sollte, wurde dem Rechnung getragen, als nunmehr der Wissenschaft auch Daten übermittelt werden konnten, die eine Deanonymisierung zwar nicht mit Sicherheit ausschließen, aber Betroffenen nur zugeordnet werden können, wenn der Datenempfänger einen unverhältnismäßig großen Aufwand an Zeit, Kosten und Arbeitskraft erbringen musste. Die Einführung des Begriffs der faktischen Anonymität für die Weitergabe von Mikrodaten an die Wissenschaft erlaubte es nun, im Rahmen des so genannten Wissenschaftsprivilegs unter bestimmten Voraussetzungen Mikrodaten an die Wissenschaft zu liefern, die ein Restrisiko der Deanonymisierung aufwiesen. In der Folgezeit konkretisierten verschiedene Projekte die Ausgestaltung faktisch anonymisierter Mikrodatensätze. Insbesondere die Ergebnisse des Projektes „Die faktische Anonymisierung von Mikrodaten“ erlaubten es, ab Mitte der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts erste standardisierte faktisch anonymisierte Mikrodatensätze für den Bereich der Haushalts- und Personenerhebungen zur Verfügung zu stellen.⁷

Während hierdurch und durch weitere Aktivitäten außerhalb der amtlichen Statistik⁸ insbesondere für sozialwissenschaftliche Fragestellungen eine neue Datenbasis geschaffen wurde, konnten im Bereich der Wirtschaftswissenschaften aufgrund der größeren Schwierigkeiten bei der Anonymisierung von Betriebs- und Unternehmensdaten zunächst keine vergleichbaren Fortschritte erzielt

Einführung des Begriffs der faktischen Anonymität

3 Formal anonymisiert bedeutet, dass aus dem Originaldatenmaterial direkte Identifikatoren wie etwa Name, Anschrift oder Sozialversicherungsnummer gelöscht wurden, es aber darüber hinaus unverändert ist.

4 Siehe Krupp, H.-J.: „Sozialpolitisches Entscheidungs- und Indikatorensystem für die Bundesrepublik Deutschland“, Allgemeines Statistisches Archiv, Band 57, 1973, S. 380 ff.

5 Zu den Projekten siehe Hauser, R. (Hrsg.): „Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik: Ergebnisse aus dem gleichnamigen Sonderforschungsbereich“, Band 1 und 2, Berlin 1994. Die Ergebnisse des Projektes VASMA sind unter <http://www.gesis.org/Dauerbeobachtung/Mikrodaten/Daten/brd/literatur.pdf> dokumentiert.

6 BVerfGE 65, 1.

7 Siehe hierzu insbesondere Müller, W./Blien, U./Knoche, P./Wirth, H. u. a.: „Die faktische Anonymität von Mikrodaten“, Band 19 der Schriftenreihe „Forum der Bundesstatistik“, Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Wiesbaden 1991.

8 Außerhalb der amtlichen Statistik haben sich insbesondere mit dem Sozio-ökonomischen Panel (SOEP) und der „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS)“ Erhebungen etabliert, die regelmäßig durchgeführt werden und für wissenschaftliche Analyse Zwecke zur Verfügung stehen.

werden. Der fehlende Datenzugang, insbesondere zu den Unternehmens- und Betriebsdaten, wurde seitens der Wissenschaft in dem Memorandum „Erfolgsbedingungen empirischer Wirtschaftsforschung und empirisch gestützter wirtschafts- und sozialpolitischer Beratung“⁹ aufgegriffen. Hierin wurde gefordert, den Zugang zu schwer anonymisierbaren Mikrodaten innerhalb der Räumlichkeiten der Datenproduzenten zu ermöglichen. Die Diskussion über den Mikrodatenzugang der Wissenschaft gewann mit dem Memorandum sowie dem Symposium „Kooperation zwischen Wissenschaft und amtlicher Statistik – Praxis und Perspektiven“¹⁰ im Jahr 1999 eine neue Dynamik, die auch von der Politik aufgegriffen wurde.

Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik

In der Folge erarbeitete die „Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik“ (KVI) eine Reihe von Empfehlungen zur Verbesserung der Kooperation von Wissenschaft und Statistik. Diese reichen von der Mitwirkung der Datennutzer bei der Aufstellung der Erhebungs- und Aufbereitungsprogramme über die Perspektiven einer modernen Aus- und Weiterbildung in der Statistik bis zu den verschiedenen Möglichkeiten für den Zugang der Wissenschaft zu den Mikrodaten der öffentlichen Datenproduzenten. Eine wesentliche institutionelle Forderung bezieht sich auf die Einrichtung von Forschungsdatenzentren bei den Datenproduzenten und auf die Einrichtung von Servicezentren. Derzeit werden die Empfehlungen der Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur vom Gründungs-

ausschuss des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten umgesetzt. Eine Reihe von Forschungsdatenzentren und Servicezentren konnten ihre Arbeit bereits aufnehmen.¹¹

Hierzu zählen auch die beiden Forschungsdatenzentren der amtlichen Statistik. Zwar sind diese zwei voneinander unabhängige Einrichtungen, gleichwohl stimmen sie ihre Arbeit eng untereinander ab, um der Wissenschaft ein nutzungsgerechtes Angebot für einen verbesserten Datenzugang zu unterbreiten. Den Empfehlungen der KVI folgend, nach denen die Einrichtung einer leistungsfähigen Dateninfrastruktur eine Aufgabe der Forschungsförderung ist, haben sowohl das Statistische Bundesamt als auch die Statistischen Landesämter für ihr Projekt einen Förderantrag beim Bundes-



**STATISTISCHE ÄMTER
DES BUNDES UND DER LÄNDER
FORSCHUNGSDATENZENTREN**

- 9 Siehe Hauser, R./Wagner, G./Zimmermann, K.-F.: „Erfolgsbedingungen empirischer Wirtschaftsforschung und empirisch gestützter wirtschafts- und sozialpolitischer Beratung: Ein Memorandum“, Allgemeines Statistisches Archiv, Band 82, 1998, S. 369 ff.
- 10 Die Ergebnisse des Symposiums sind dokumentiert in Müller, W./Schimpl-Neimanns, B./Krupp, H.-J./Wiegert, R. u. a.: „Kooperation zwischen Wissenschaft und amtlicher Statistik – Praxis und Perspektiven“, Band 34 der Schriftenreihe „Forum der Bundesstatistik“, Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Wiesbaden 1999.
- 11 Für einen Überblick siehe Lüttinger, P./Schimpl-Neimanns, B./Wirth, H./Papastefanou, G.: „Mikrodaten (German Microdata Lab): Das Servicezentrum für amtliche Mikrodaten bei ZUMA“, ZUMA Nachrichten Nr. 52, 2003, S. 153 ff.

Ansprechpartner des Forschungsdatenzentrums (FDZ) der Statistischen Landesämter

Forschungsdatenzentrum / Regionaler Standort	Name	Telefon	Fax	Email
Geschäftsstelle				
Nordrhein-Westfalen	Dr. Sylvia Zühlke	0211 9449-2547	0211 9449 8547	sylvia.zuehlke@lds.nrw.de
Regionale Standorte				
Baden-Württemberg	Ivar Cornelius	0711 641-2570	0711 641-2440	ivar.cornelius@stala.bwl.de
Bayern	Mario Walter	089 2119-426	089 2119-1426	mario.walter@lfstad.bayern.de
Berlin	Hartmut Bömermann	030 9021-3685	030 5158-8318	h.boermann@statistik-berlin.de
Brandenburg	Torsten Haseloff	0331 39-465	0331 27 548 12 13	torsten.haseloff@lds.brandenburg.de
Bremen	Jürgen Wayand	0421 361-2370	0421 496-2370	juergen.wayand@statistik.bremen.de
Hamburg	Sven Wohlfahrt	040 42831-1797	040 427964-050	sven.wohlfahrt@statistik-nord.de
Hessen	Dr. Frank Padberg	0611 3802-822	0611 3802-890	fpadberg@statistik-hessen.de
Mecklenburg-Vorpommern	Dr. Margit Herrmann	0385 4801-686	0385 4801-123	m.herrmann@statistik-mv.de
Niedersachsen	Prof. Lothar Eichhorn	0511 9898-1616	0511 9898-4132	lothar.eichhorn@nls.niedersachsen.de
Nordrhein-Westfalen	Sebastian Scharnhorst	0211 9449-2604	0211 9449-8547	sebastian.scharnhorst@lds.nrw.de
Rheinland-Pfalz	Hans Libowitzky	02603 71-2800	02603 71-2470	hans.libowitzky@statistik.rlp.de
Saarland	Barbara Barth	0681 501-2804	0681 501-2970	barbara.barth@stala.saarland.de
Sachsen	Angela Kleinsorge	03578 33-2230	03567 5533-2230	forschungsdatenzentrum@statistik.sachsen.de
Sachsen-Anhalt	Christoph Schäfer	0345 2318-319	0345 2318-926	schaefer@stala.mi.lsa-net.de
Schleswig-Holstein	Bernd Struck	0431 6895-9286	0431 6895-9498	bernd.struck@statistik-nord.de
Thüringen	Ronald Münzberg	0361 3784-111	0361 3784-697	rmuenzberg@tls.thueringen.de

ministerium für Bildung und Forschung gestellt. Mit Hilfe dieser Mittel soll die Infrastruktur für ein umfangreiches Dienstleistungs- und Datenangebot geschaffen werden.

Ziele und Aufgaben der Forschungsdatenzentren

Das wesentliche Ziel der Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder besteht darin, den Zugang der Wissenschaft zu den Mikrodaten der amtlichen Statistik durch die Einrichtung unterschiedlicher Datennutzungswege zu erleichtern. Eine wesentliche Voraussetzung für die Erreichung dieses Ziels besteht in der grundsätzlichen Verbesserung der Dateninfrastruktur durch den Aufbau einer fachlich zentralisierten Datenhaltung für ausgewählte Statistiken und durch die Einrichtung eines Metadateninformationssystems.

Aufbau einer fachlich zentralisierten Datenhaltung

In Deutschland wird der überwiegende Teil der Statistiken dezentral in den Statistischen Landesämtern durchgeführt, sodass dort über 90% aller Mikrodaten der amtlichen Statistik erhoben, aufbereitet und gespeichert werden. Da sich wissenschaftliche Analysen in der Regel jedoch auf mehrere Bundesländer oder das gesamte Bundesgebiet beziehen, planen die Statistischen Landesämter den Aufbau einer fachlich zentralisierten Datenhaltung. Dadurch wird es möglich sein, die Mikrodaten der amtlichen Statistik länderübergreifend an allen regionalen Standorten der Forschungsdatenzentren zu nutzen.

Einrichtung eines Metadateninformationssystems

Damit wissenschaftliche Nutzer die Mikrodaten der amtlichen Statistik analysieren und interpretieren können, benötigen sie zudem umfassende Informationen über die Datensätze sowie über die Erhebung, die Aufbereitung und die Qualität der Daten. Hierfür werden die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder ein internetbasiertes Metadateninformationssystem entwickeln, in dem sich die Nutzer über die Erhebungen der amtlichen Statistik informieren können.

Datennutzungswege

Um der Wissenschaft den Zugang zum gesamten Informationspotenzial der amtlichen Statistik zu öffnen, richten die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder unterschiedliche Zugangswege zur Nutzung ihrer Mikrodaten ein. Damit werden den Nutzern zusätzliche und weitergehende Möglichkeiten zur Analyse von Mikrodaten der amtlichen Statistik eröffnet, als dies bislang möglich war.

Ansatzpunkt dieser zusätzlichen Nutzungswege ist es, die Vermeidung einer Reidentifikation der Auskunftgebenden nicht mehr allein durch Veränderungen im Datenmaterial sicherzustellen, sondern auch durch die Regulierung des Datenzugriffs. Die einzelnen

Nutzungswege resultieren daher aus verschiedenen Kombinationen von Datenanonymisierung und Zugriffsregulierung.

a) Absolut anonymisierte Mikrodatensätze

Absolut anonymisierte Daten werden durch Aggregation oder durch die Entfernung einzelner Merkmale so weit verändert, dass eine Identifizierung der Auskunftgebenden nach menschlichem Ermessen unmöglich gemacht wird. Die amtliche Statistik bietet absolut anonymisierte Mikrodaten in Form so genannter Public Use Files (PUF) an. Diese können allen interessierten Personen zur Verfügung gestellt werden.

Public Use Files

Bislang wurden solche Datensätze für die Sozialhilfestatistik sowie für die Zeitbudgeterhebung erstellt. Die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder arbeiten verstärkt an einer Ausweitung dieses Angebotes. Eine weitere Hauptzielrichtung der Public Use Files liegt im Bereich der Hochschullehre. Die Forschungsdatenzentren entwickeln derzeit so genannte Campus-Files, die an Hochschulen zu Lehrzwecken eingesetzt werden können. Diese Datensätze sollen Studentinnen und Studenten schon frühzeitig die Möglichkeit bieten, die Besonderheiten der Analyse von amtlichen Mikrodaten kennen zu lernen. Es ist geplant, einen ersten Campus-File des Mikrozensus 1998 noch im laufenden Semester zur Verfügung zu stellen.

b) Faktisch anonymisierte Mikrodatensätze

Eine absolute Datenanonymisierung birgt den Nachteil, dass damit auch ein erheblicher Teil der statistischen Information verloren geht. Dagegen werden Mikrodaten als faktisch anonym bezeichnet, wenn die Deanonimisierung zwar nicht gänzlich ausgeschlossen werden kann, die Angaben jedoch nur mit einem unverhältnismäßig hohen Aufwand an Zeit, Kosten und Arbeitskraft dem jeweiligen Merkmalsträger zugeordnet werden können.¹² Nach Maßgabe des Bundesstatistikgesetzes können faktisch anonymisierte Daten allerdings nur wissenschaftlichen Einrichtungen und nur zur Durchführung wissenschaftlicher Vorhaben zugänglich gemacht werden.

Faktisch anonymisierte Daten für die Wissenschaft

Die Hauptzielrichtung der faktischen Anonymisierung besteht darin, durch behutsame Informationsreduktion und Informationsveränderungen die Zuordnungsmöglichkeiten von Merkmalsausprägungen zu den entsprechenden Merkmalsträgern zu verringern, dabei jedoch den statistischen Informationsgehalt zu schonen. Hierfür müssen für jede einzelne Erhebung der Aufwand und der Nutzen einer Deanonimisierung analysiert werden. Dabei können

¹² Diese Regelung geht zurück auf den § 16 Abs. 6 BStatG.

unterschiedliche Anonymisierungsverfahren zur Anwendung kommen.¹³

Faktische Anonymität resultiert allerdings nicht allein aus dem realen Informationsgehalt der Daten, sondern auch aus den bestehenden Möglichkeiten zur Deanonymisierung. Wann ein Mikrodatensatz als faktisch anonym bezeichnet werden kann, hängt daher insbesondere davon ab, unter welchen Rahmenbedingungen die Daten verarbeitet werden. So ist von entscheidender Bedeutung, welches Zusatzwissen vorliegt und wo die Datennutzung stattfindet. Abhängig davon, ob die Mikrodaten extern oder in den statistischen Ämtern genutzt werden, kann die faktische Anonymität mit mehr oder minder starken Informationseinbußen erreicht werden.

Ein immer wieder deutlich vorgetragener Wunsch der Wissenschaft ist es, Mikrodaten in anonymisierter Form am eigenen Arbeitsplatz zu nutzen. Die faktische Anonymisierung der Mikrodaten ermöglicht diese Übermittlung nicht vollständig anonymisierter Mikrodaten zur externen (Off-Site-)Nutzung in wissenschaftlichen Einrichtungen. Da jedoch allein durch die Herausgabe dieser Daten ein höheres Deanonymisierungsrisiko besteht als bei der Nutzung in einem statistischen Amt, ist die Datenanonymisierung relativ stark ausgeprägt. Die für diese Nutzungsform erzeugten Datensätze werden als Scientific Use Files (SUF) bezeichnet.

Scientific Use Files

Die amtliche Statistik bietet im Bereich der personenbezogenen Daten mit dem Mikrozensus, der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe und der Zeitbudgeterhebung bereits ein breites Datenspektrum als Scientific Use Files an. Die Forschungsdatenzentren des Bundes und der Länder sind bestrebt, dieses Angebot sukzessive zu erweitern. So laufen zurzeit Projekte zur Anonymisierung der Lohn- und Einkommensteuerstatistik und der Diagnosestatistik. Im kommenden Jahr soll darüber hinaus mit der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung erstmals auch ein so genannter Employer-Employee-Datensatz zur standardmäßigen Anonymisierung herangezogen werden. Mit dem Projekt „Faktische Anonymisierung wirtschaftsstatistischer Einzeldaten“ versucht die amtliche Statistik, gemeinsam mit den wissenschaftlichen Nutzern auch in diesem Bereich anonymisierte Standardfiles zu entwickeln.¹⁴

c) Projektbezogene faktische Anonymisierung zur On-Site-Nutzung

Bei geringer Nachfrage nach einzelnen Statistiken und bei schwer zu anonymisierenden Mikrodaten wird es in vielen Fällen nicht sinnvoll sein, in einem aufwändigen Verfahren standardisierte Scientific Use Files zu erstellen. Hier ist eine projektbezogene Anonymisierung der Daten sinnvoller. Dies hat den praktischen Vorteil, dass dabei

nicht die gesamten Ergebnisse einer Statistik anonymisiert werden, sondern lediglich die daraus benötigten Merkmale.

Die projektbezogene Anonymisierung erzeugt ebenfalls eine faktische Datenanonymität. Diese Daten können jedoch nur in den Räumlichkeiten der Forschungsdatenzentren des Bundes und der Länder an so genannten Gastwissenschaftlerarbeitsplätzen ausgewertet werden. Da die Mikrodaten dabei in den Räumlichkeiten der amtlichen Statistik verbleiben und kaum mit Zusatzinformationen kombiniert werden können, hat diese Nutzungsform einen weiteren wesentlichen Vorteil: Faktische Anonymität wird hier bereits bei wesentlich geringeren Veränderungen im Datenmaterial erreicht als bei der Erstellung von Scientific Use Files für die Off-Site-Nutzung und folglich verbleiben mehr Informationen im Datenmaterial.

Gastwissenschaftlerarbeitsplätze

Um die Attraktivität dieser so genannten On-Site-Nutzung von Mikrodaten zusätzlich zu erhöhen und die regionale Erreichbarkeit dieser Nutzungsform zu gewährleisten, planen die Forschungsdatenzentren neben den bereits bestehenden Gastwissenschaftlerarbeitsplätzen in Berlin, Bonn und Wiesbaden weitere Arbeitsplätze in allen Statistischen Landesämtern einzurichten. An diesen können die Daten mit gängigen statistischen Analyseprogrammen (SAS, SPSS, STATA) ausgewertet werden.

d) Nutzung amtlicher Mikrodaten durch kontrollierte Datenfernverarbeitung

Die Datennutzung via Datenfernverarbeitung ist eine relativ neue Entwicklung, deren Bedeutung in der Zukunft zunehmen wird.¹⁵ Mit diesem Verfahren ist es der Wissenschaft möglich, das Informationspotenzial von nur formal anonymisiertem Mikrodatenmaterial zu nutzen, ohne jedoch selbst direkten Zugriff auf diese Daten zu haben. Die Wissenschaftler entwickeln dabei Auswertungsprogramme (Syntax-Skripte), die dann von den Mitarbeitern der Forschungsdatenzentren an den Originaldaten angewendet werden. Diese Datendienstleistung wird zurzeit in den Programmen SPSS, SAS und STATA angeboten. Die Datenfernverarbeitung ist im Gegensatz zu den Scientific Use Files nicht auf einen bestimmten Personenkreis beschränkt und bietet daher auch für ausländische Wissenschaftler und für den nichtwissenschaftlichen Interessentenkreis eine Möglichkeit, Mikrodaten der amtlichen Statistik zu nutzen.

Kontrollierte Datenfernverarbeitung auch für ausländische Wissenschaftler

13 Ein Überblick über Anonymisierungsmethoden ist zu finden in Köhler, S.: „Anonymisierung von Mikrodaten in der Bundesrepublik und ihre Nutzung – Ein Überblick“ in Band 31 der Schriftenreihe „Forum der Bundesstatistik“, Statistisches Bundesamt (Hrsg.), 1999, S. 133 ff.
14 Siehe hierzu z. B. Sturm, R.: „Wirtschaftsstatistische Einzeldaten für die Wissenschaft“ in WiSta 2/2002, S. 101 ff.
15 Erste Erfahrungen wurden hier im Bereich der Steuerstatistiken gesammelt. Siehe hierzu Zwick, M.: „Steuerstatistische Einzeldaten und ihre Auswertungsmöglichkeiten für die Wissenschaft“, Allgemeines Statistisches Archiv, Band 83, 1999, S. 248 ff.

Datenstrukturfiles

Zur praktikablen Anwendung der Datenfernverarbeitung stellen die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder Datenstrukturfiles zur Verfügung, die es den Nutzern ermöglichen, ihre Auswertungsprogramme auf die Struktur der Originaldaten abzustimmen. Diese Datenstrukturfiles geben die Datenstruktur des originären Datensatzes wieder, ohne inhaltliche Informationen zu transportieren. Das Material ist also in der Merkmalsstruktur, Anzahl der Satzstellen, Datensatzlänge identisch mit dem Originalmaterial. Durch ein technisches Verfahren sind die Daten aber so verfälscht, dass nur noch synthetische inhaltsleere Datensätze zur Verfügung stehen. Zurzeit stehen solche Datenstrukturfiles für die Mikrodaten des Mikrozensus und der Lohn- und Einkommensteuerstatistik zur Verfügung.

Derzeit ist die Datenfernverarbeitung ein relativ arbeitsaufwändiges Verfahren, da die Programmsyntax vorab auf Deanonymisierungsstrategien und der Datenoutput anschließend auf Geheimhaltungsfälle überprüft werden müssen. Bislang werden diese Schritte noch manuell durchgeführt. Zwar liegen mittlerweile auch erste automatisierte Verfahren für diese Prüfungen vor, jedoch ist auch mit diesen Lösungsansätzen derzeit noch keine vollständige Automatisierung der Datenfernverarbeitung möglich.

Stärkere Automatisierung der Datenfernverarbeitung

Ein wesentliches Ziel der Forschungsdatenzentren besteht daher darin, Verfahren zu entwickeln, die eine stärkere Automatisierung der Datenfernverarbeitung erlauben. Ansatzpunkte hierfür bieten insbesondere die LIS/LES-Datenbank sowie das in Dänemark praktizierte Verfahren einer Online-Datenverarbeitung.¹⁶ Die LIS/LES-Datenbank erlaubt den direkten Datenzugriff auf die Mikrodaten der Luxembourg Income Study/Luxembourg Employment Study über das Internet.¹⁷ Über die Angabe eines projektbezogenen Passworts können durch die Übermittlung von SAS-, SPSS- oder STATA-Files automatisch Datenauswertungen gestartet werden. LIS/LES ist so ausgestaltet, dass auch eine begrenzte Syntax- und Ergebnisüberprüfung erfolgt.

Das dänische Modell sieht hingegen vor, dass Wissenschaftler direkt von ihrem Arbeitsplatz aus auf einen Server zugreifen können, der vom statistischen Amt für Forschungszwecke eingerichtet und gepflegt wird.¹⁸ Die Wissenschaftler erhalten hierzu Zugriff auf ein Verzeichnis, in dem nur die Daten abgelegt sind, die sie für ihr Forschungsvorhaben benötigen. Die Daten können von den Wissenschaftlern in ein für sie angelegtes Arbeitsverzeichnis kopiert werden; von dort werden auch die Analysen durchgeführt. Die Ergebnisse werden automatisch per E-Mail versendet. Der gesamte Prozess der Datenverarbeitung kann von dem statistischen Amt

jederzeit daraufhin überprüft werden, ob die vertraglich vereinbarten Regeln eingehalten werden.

Mit den Gastwissenschaftlerarbeitsplätzen und der Datenfernverarbeitung stehen der Wissenschaft, neben den Scientific Use Files, zwei weitere Möglichkeiten für den Zugang zu Mikrodaten der amtlichen Statistik offen. Diese können auch miteinander kombiniert werden. Unabhängig davon, welche Möglichkeit des Datenzugangs gewählt wird, unterliegt die Datenbereitstellung, abgesehen von den Public Use Files, allerdings einer Zweckbindung. Dies bedeutet, dass die Mikrodaten nicht für allgemeine Forschungszwecke zur Verfügung gestellt werden können, sondern nur für ein definiertes und zeitlich begrenztes Forschungsvorhaben.

Zweckbindung der Datenbereitstellung

Sonderaufbereitungen

Neben den dargestellten Datennutzungswegen besteht für alle Nutzergruppen weiterhin die Möglichkeit, gegen Entgelt Sonderaufbereitungen in Auftrag zu geben. Hierbei handelt es sich um Datenauswertungen, die auf den speziellen Informationsbedarf eines bestimmten Nutzers zugeschnitten sind und nicht oder nur unzureichend mit den sonstigen Datennutzungswegen umgesetzt werden können. Im Gegensatz zur kontrollierten Datenfernverarbeitung werden die Auswertungsprogramme nicht von den Nutzern, sondern von der amtlichen Statistik erstellt. Hierzu wird der Datenbedarf im Dialog zwischen amtlicher Statistik und Nutzer soweit konkretisiert, dass ein Auswertungsprogramm erstellt werden kann. Anschließend wird das formal anonymisierte Datenmaterial mit Hilfe des entwickelten Programms in den statistischen Ämtern ausgewertet. Die Ergebnisse werden nach einer Geheimhaltungsprüfung an die Nutzer übermittelt. Die Nutzer haben hierbei keinerlei direkten Kontakt mit den Mikrodaten.

Datenbedarf der Wissenschaft und Nutzungspräferenzen

Die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder streben an, ihr Dienstleistungsangebot dem wissenschaftlichen Bedarf entsprechend weiterzuentwickeln und befragen daher regelmäßig potenzielle Nutzer nach ihren Präferenzen.

Erste Nutzerbefragung im Jahr 2002

¹⁶ Darüber hinaus bietet das Programm t-ARGUS die Möglichkeit, Ergebnisse, die in Form von Tabellen vorliegen, maschinell geheim zu halten. Das Programm wurde vom Statistischen Zentralamt der Niederlande für Eurostat entwickelt und für die tabellenübergreifende Geheimhaltung vom Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen erweitert. Es wird zurzeit in Deutschland ausführlich getestet.

¹⁷ Siehe hierzu ausführlich Smeeding, T. M./Jesuit, D. K./Alkemade, P.: „The LIS/LES Project Databank: Introduction and Overview“ in Schmolters Jahrbuch, Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 122. Jg., Heft 3, 2002, S. 497 ff.

¹⁸ Das Modell wird in dem Bericht „Access to Microdata“ beschrieben, der vom Statistischen Amt Schwedens 2003 herausgegeben wurde.

Um den konkreten Datenbedarf der Wissenschaft bei der Entwicklung des Dienstleistungsangebotes zu berücksichtigen, hat das Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter im Sommer 2002 eine Nutzerbefragung durchgeführt.¹⁹ Ziel der Umfrage war es, die potenziellen Nutzerinnen und Nutzer des künftigen Datenangebotes der Forschungsdatenzentren anzusprechen und ihren konkreten Datenbedarf zu ermitteln. Dabei konnten sich die Befragten auch zu den unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten, den von ihnen eingesetzten Analyseprogrammen und ihrem Interesse an geplanten Veranstaltungen der beiden Forschungsdatenzentren äußern.

Von den 700 befragten Wissenschaftlern gaben immerhin knapp 600 an, dass sie im Rahmen ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit Mikrodaten nutzen oder zukünftig benötigen werden. Insgesamt weisen die Ergebnisse der Nutzerbefragung somit auf ein großes Interesse der Wissenschaft an der Nutzung von Mikrodaten der amtlichen Statistik hin. Da der in der Umfrage angegebene Datenbedarf fachlich sehr breit gestreut ist, werden sich die Forschungsdatenzentren nicht auf die Bereitstellung einzelner weniger Statistiken konzentrieren können, sondern müssen mittelfristig ein breites Datenangebot bereithalten.

Regionale Standorte für bessere Erreichbarkeit

Bezüglich der angebotenen Datennutzungswege weist die Befragung auf eine eindeutige Präferenz für die Nutzung von faktisch und absolut anonymisierten Daten am eigenen Arbeitsplatz hin, während die Arbeit an den Gastwissenschaftlerarbeitsplätzen und die kontrollierte Datenfernverarbeitung zum Befragungszeitpunkt kaum auf das Interesse der Wissenschaft stießen. Es wird jedoch nicht möglich sein, alle relevanten Erhebungen der amtlichen Statistik als anonymisierte Datensätze anzubieten. Die Forschungsdatenzentren planen daher, die Attraktivität der alternativen Nutzungswege durch deren nutzungsgerechte Ausgestaltung deutlich zu steigern. Insbesondere die Einrichtung von Gastwissenschaftlerarbeitsplätzen in allen regionalen Standorten der Forschungsdatenzentren wird die regionale Erreichbarkeit des Dienstleistungsangebots der amtlichen Statistik deutlich verbessern, sodass der Zugang zu den Mikrodaten wesentlich erleichtert wird.

Ausblick

Durch die beschriebene Weiterentwicklung der Dateninfrastruktur und die Einrichtung unterschiedlicher Datennutzungswege wird die Mikrodatenbasis für wissenschaftliche Analyse Zwecke entscheidend verbessert werden. Die Diskussion um den Zugang der Wissenschaft zu dem Informationspotenzial der öffentlichen Datenproduzenten ist jedoch mit der Einrichtung von Forschungsdatenzentren bei den unterschiedlichen öffentlichen Datenproduzenten nicht ab-

geschlossen. Zukünftige Fragen des Datenzugangs betreffen neben grundsätzlichen Regelungen insbesondere auch die Bereitstellung international vergleichbarer Mikrodaten.

Die Diskussion um eine grundsätzliche Regelung des Datenzugangs wird vom Gründungsausschuss des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten unter dem Begriff des „Forschungsdatengeheimnisses“ geführt. Der Vorschlag des Gründungsausschusses sieht vor, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Datenproduzenten gleich gestellt werden und somit weitergehende Rechte zur Nutzung der Mikrodaten als bisher erhalten sollen. Gleichzeitig sollen ein Zeugnisverweigerungsrecht sowie ein Beschlagnahmeverbot den unbefugten Zugriff Dritter auf die bei den Wissenschaftlern gespeicherten Mikrodaten verhindern.

Forschungsdatengeheimnis

Ein wesentliches Problem, Mikrodaten für die international vergleichende wissenschaftliche Forschung zu nutzen, besteht darin, dass in den einzelnen Ländern der Mikrodatenzugang sehr unterschiedlich geregelt ist.²⁰ Dadurch ist die Heranziehung verschiedener nationaler Mikrodaten für die Wissenschaft mit einem recht hohen Aufwand verbunden. Erste Ansätze, den Datenzugang zu den Erhebungen der Europäischen Union zu vereinheitlichen, wurden mit den Verordnungen Nr. 322/97 und darauf aufbauend 831/2002 für Gemeinschaftsstatistiken unternommen.²¹ Mit diesen Verordnungen wird die länderübergreifende Bereitstellung von Mikrodaten der Arbeitskräfteerhebung, des Europäischen Haushaltspanels, der Erhebung über die berufliche Weiterbildung und der Innovationserhebung der Gemeinschaft angestrebt. Die Umsetzung dieser Verordnungen wird jedoch zurzeit dadurch erschwert, dass die dort vorgesehenen Regelungen teilweise noch den nationalen Regelungen in den Ländern der Europäischen Union widersprechen.

International vergleichende Forschung

Aufgrund der dargestellten Entwicklungen ist davon auszugehen, dass sich die Datenzugangsmöglichkeiten der Wissenschaft auch zukünftig weiterentwickeln werden. Die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder werden sich an diesem Prozess durch eigene Ausgestaltungsvorschläge weiterhin intensiv beteiligen.

19 Siehe hierzu ausführlich Zühlke, S./Hetke, U.: „Datenbedarf und Datenzugang: Ergebnisse der ersten Nutzerbefragung des Forschungsdatenzentrums der Statistischen Landesämter“ in Allgemeines Statistisches Archiv, Band 87, 2003, S. 321 ff.

20 Eine Darstellung der verschiedenen nationalen Ansätze zum Datenzugang findet sich in den Tagungsbeiträgen zum internationalen „Workshop on Microdata“ vom 21./22. August 2003 unter <http://www.micro2122.scb.se>.

21 Verordnung (EG) Nr. 831/2002 der Kommission vom 17. Mai 2002 zur Durchführung der Verordnung (EG) Nr. 322/97 des Rates über die Gemeinschaftsstatistiken – Regelung des Zugangs zu vertraulichen Daten für wissenschaftliche Zwecke (Amtsbl. der EG Nr. L 133 vom 18. Mai 2002, S. 7 ff.).

Bezeichnung	Einheit	2001	2002	2003	2002	2003				2004
		Monatsdurchschnitt			Dez.	Januar	Oktober	Nov.	Dez.	Januar
Landwirtschaft										
Schlachtungen ¹										
Rinder (ohne Kälber)	1 000	96,2	93,3	...	90,3	91,4	96,2	92,4	91,8	...
Kälber	1 000	4,9	4,2	...	5,8	3,1	4,1	3,4	6,4	...
Schweine	1 000	475,1	460,1	...	486,8	471,0	444,6	423,9	467,8	...
darunter Hausschlachtungen	1 000	15,1	13,8	...	20,1	21,2	11,7	18,5	19,0	...
Schafe	1 000	12,0	10,2	...	11,5	6,2	11,1	9,8	10,0	...
Durchschnittliches Schlachtgewicht ²										
Rinder (ohne Kälber)	kg	345,1	341,2	...	343,0	344,6	339,0	341,7	343,1	...
Kälber	kg	100,0	96,7	...	96,2	93,6	103,8	103,7	98,6	...
Schweine	kg	92,7	93,3	...	93,4	94,3	94,4	95,2	93,7	...
Schafe	kg	19,3	19,3	...	19,1	19,1	11,1	20,1	19,2	...
Gesamtschlachtgewicht ³										
Gewerblich. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel)	1 000 t	78,0	75,6	...	77,2	76,4	75,2	72,5	76,2	...
darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	33,2	32,0	...	30,9	31,5	32,6	31,6	31,5	...
Kälber	1 000 t	0,5	0,4	...	0,6	0,3	0,4	0,3	0,6	...
Schweine	1 000 t	44,1	42,9	...	45,4	44,4	42,0	40,4	43,8	...
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	...	0,2	0,1	0,2	0,2	0,2	...
darunter										
* Gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000 t	75,7	73,5	...	74,4	73,6	73,3	69,8	73,5	...
* darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	32,4	31,3	...	30,2	30,8	31,8	30,7	30,9	...
* Kälber	1 000 t	0,4	0,4	...	0,5	0,3	0,4	0,3	0,6	...
* Schweine	1 000 t	42,7	41,7	...	43,6	42,4	40,9	38,6	42,1	...
* Schafe	1 000 t	0,2	0,2	...	0,2	0,1	0,2	0,1	0,2	...
Geflügel										
Eingelegte Bruteier ⁴ für Legehennenküken	1 000	94,3	90,9	...	118,5	135,6	79,3	112,3	110,6	...
Masthühnerküken	1 000	5 180,6	5 150,6	...	5 226,8	5 596,9	5 210,9	4 490,5	6 026,3	...
* Konsumeiern ⁵	1 000	75 304	73 164	...	74 898	70 096	71 882	69 471	...	...
* Geflügelfleisch ⁶	1 000 kg	5 873,1	6 722,6	...	7 221,8	7 816,2	8 186,7	6 886,0	8 089,8	...
Milcherzeugung und Milchverwendung										
Kuhmilcherzeugung	1 000 t	635,2	627,4	...	613,9	638,6	629,3	592,9	622,4	...
darunter Milchlieferung an Molkereien ⁷	%	92,2	92,0	...	92,7	91,5	93,4	93,4	93,4	...
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	14,9	14,9	...	14,1	14,9	14,7	14,3	14,5	...
Trinkmilchabsatz der Molkereien ⁸	1 000 t	62,8	68,6	73,2	71,3	70,4	78,8	70,1	78,8	...
darunter Vollmilch	1 000 t	34,5	36,1	..	37,9	35,3	..	..	..	...
Buttererzeugung der Molkereien ⁸	1 000 t	5,7	5,5	5,3	6,0	6,1	5,4	4,9	6,2	...
Käseerzeugung der Molkereien ^{8,9}	1 000 t	36,6	35,8	36,4	34,1	36,8	38,0	33,7	36,1	...
Quarkherstellung der Molkereien ^{8,10}	1 000 t	22,9	23,3	24,0	20,2	24,1	25,3	21,9	22,0	...
Getreideanlieferungen ^{8,11}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	13,0	12,3	8,8	6,7	9,5	6,8	7,1	5,9	...
Weizen	1 000 t	147,4	170,1	127,4	165,3	94,8	100,3	140,1	129,5	...
Gerste	1 000 t	74,3	72,6	57,7	33,8	26,2	22,8	27,8	26,2	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	2,7	2,9	3,1	1,0	0,5	1,0	1,2	1,0	...
Vermahlung von Getreide ^{8,11}										
Getreide insgesamt	1 000 t	81,6	83,1	84,2	83,0	86,1	93,6	79,8	81,6	...
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	12,3	12,2	12,7	12,5	13,8	13,2	11,1	12,9	...
Weizen und -gemenge	1 000 t	69,4	70,9	71,5	70,5	72,3	80,4	68,7	68,7	...
Vorräte bei den Erzeugern ¹²										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	..	..	..	55,4	..	..	..	18,2	..
Weizen	1 000 t	..	..	..	1 325,0	..	..	..	979,2	..
Gerste	1 000 t	..	..	..	1 074,6	..	..	..	919,5	..
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	..	..	..	142,0	..	..	..	164,6	..
Kartoffeln	1 000 t	..	..	..	605,3	..	..	..	387,8	..
Vorräte in zweiter Hand ^{8,11}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	58,0	46,3	32,9	45,9	43,2	35,3	33,2	33,4	...
Weizen	1 000 t	451,5	421,5	397,1	485,1	449,7	427,4	460,2	468,4	...
Gerste	1 000 t	376,6	397,5	342,3	408,9	366,8	421,5	391,3	348,1	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	12,1	13,8	15,7	16,8	14,1	21,3	18,2	15,0	...
Mais	1 000 t	123,7	113,9	148,7	226,8	204,9	233,1	217,7	211,5	...
Gewerbliche Betriebe ¹³										
* Betriebsöffnungen	1 000	8,7	8,7	10,1	7,8	10,9	10,8	9,8	9,9	...
* Betriebsschließungen	1 000	6,8	6,8	7,4	8,4	9,8	7,6	7,2	8,9	...

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.

2 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.

3 bzw. Schlachtmenge, einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

4 In Brutereien mit einem Fassungsvermögen von mindestens 1 000 Eiern ausschließlich des Schlupfrahmens.

5 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.

6 Aus Geflügelschlachtungen in Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2 000 Tieren im Monat.

7 In Prozent der Gesamtmilcherzeugung.

8 Nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten.

9 Hart-, Schnitt- und Weichkäse.

10 Sauermilch und Labquark, Rohkasein einschl. Ziger.

11 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe. In den Spalten "Monatsdurchschnitte" sind die Gesamtlieferungen im Jahr angegeben.

12 Nachweis nur für die Monate Juni und Dezember.

13 Ohne Reisegewerbe.

Bezeichnung	Einheit	2001	2002	2003	2002	2003				2004
		Monatsdurchschnitt			Dez.	Januar	Oktober	Nov.	Dez.	Januar
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden¹										
* Betriebe ²	Anzahl	8 013	7 915	...	7 874	7 960	7 899	7 878	7 877	...
* Beschäftigte	1 000	1 219	1 186	...	1 175	1 181	1 181	1 175	1 168	...
* darunter Arbeiter	1 000	744	710	...	698	700	699	696	691	...
* Geleistete Arbeitsstunden ³	1 000	x	x	...	x	147 995	158 212	151 408	136 392	...
* Bruttolohnsumme	Mill. €	1 766	1 725	...	1 698	1 633	1 713	2 197	1 731	...
* Bruttogehaltssumme	Mill. €	1 955	1 979	...	2 051	2 169	1 877	2 494	2 029	...
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	21 099	21 314	...	20 336	19 849	23 061	23 011	22 485	...
davon										
* Vorleistungsgüterproduzenten ⁴	Mill. €	x	x	...	x	5 366	6 283	6 155	5 519	...
* Investitionsgüterproduzenten ⁴	Mill. €	x	x	...	x	9 458	11 054	11 492	11 757	...
* Gebrauchsgüterproduzenten ⁴	Mill. €	x	x	...	x	970	1 125	1 093	921	...
* Verbrauchsgüterproduzenten ⁴	Mill. €	x	x	...	x	3 521	3 898	3 580	3 565	...
* Energie ⁴	Mill. €	x	x	...	x	534	701	691	724	...
* darunter Auslandsumsatz	Mill. €	8 762	9 345	...	9 098	8 889	9 928	10 151	10 349	...
Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (1995 = 100)¹										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	138,6	137,1	...	121,9	130,4	152,8	149,3	137,0	...
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	103,5	98,7	...	81,3	50,4	148,3	135,7	100,1	...
Verarbeitendes Gewerbe	%	138,9	137,4	...	122,2	131,0	152,8	149,3	137,2	...
Vorleistungsgüterproduzenten ⁴	%	x	x	...	x	114,0	141,6	132,5	113,2	...
Investitionsgüterproduzenten ⁴	%	x	x	...	x	156,3	181,3	182,1	175,2	...
Gebrauchsgüterproduzenten ⁴	%	x	x	...	x	124,2	144,9	138,5	119,2	...
Verbrauchsgüterproduzenten ⁴	%	x	x	...	x	109,1	122,7	119,5	107,2	...
Energie ⁴	%	x	x	...	x	136,1	140,6	143,2	144,4	...
Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (1995 = 100)¹										
Verarbeitendes Gewerbe ⁵ insgesamt	%	136,5	140,4	...	128,2	140,5	151,2	145,6	149,8	...
Inland	%	118,0	116,2	...	104,5	113,8	125,1	123,4	120,6	...
Ausland	%	164,4	177,0	...	164,0	180,8	190,8	179,2	194,0	...
Vorleistungsgüterproduzenten ⁴	%	x	x	...	x	130,0	138,4	137,9	129,3	...
Investitionsgüterproduzenten ⁴	%	x	x	...	x	157,9	170,8	162,9	179,6	...
Gebrauchsgüterproduzenten ⁴	%	x	x	...	x	115,4	124,2	117,0	100,7	...
Verbrauchsgüterproduzenten ⁴	%	x	x	...	x	93,9	102,9	91,4	85,6	...
Bierabsatz										
Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	1 846	1 873	...	1 739	1 581	1 772	1 514	1 831,0	1 600
dav. Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	88	98	...	80	69	71	61	75,0	64
11 bis 13	1 000 hl	1 738	1 757	...	1 637	1 496	1 685	1 435	1 734,0	1 519
14 oder darüber	1 000 hl	20	18	...	22	16	16	18	22,0	17

1 Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf den Ersatz vorläufiger durch endgültige Ergebnisse zurückzuführen oder ergeben sich durch spätere Korrekturen.
2 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten.

3 Neue Merkmalsabgrenzung ab Januar 2003.

4 Neue Definition der Hauptgruppen ab Januar 2003.

5 Ohne Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung, Mineralölverarbeitung und Recycling.

Bezeichnung	Einheit	2001	2002	2003	2002	2003				2004
		Monatsdurchschnitt			Dez.	Januar	Oktober	Nov.	Dez.	Januar
Baugewerbe ¹										
* Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ²										
* Beschäftigte insgesamt ³	Anzahl	163 572	151 542	141 481	150 155	130 655	147 512	146 356	140 342	...
darunter Facharbeiter einschl. Poliere und Meister	Anzahl	84 606	78 090	72 654	77 540	64 078	77 076	76 301	72 413	...
Fachwerker und Werker	Anzahl	26 104	24 008	21 846	24 158	19 177	23 455	23 087	21 483	...
gewerblich Auszubildende	Anzahl	8 818	7 797	6 993	7 576	7 336	7 190	7 181	7 021	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	15 708	14 298	13 502	10 417	6 493	17 310	15 446	10 787	...
* dav. für Wohnungsbauten	1 000	6 783	6 211	5 980	4 407	2 738	7 805	6 870	4 687	...
* gewerbliche und industrielle Bauten ⁴	1 000	4 447	4 052	3 857	3 048	2 290	4 604	4 282	3 214	...
* Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	4 479	4 035	3 665	2 962	1 465	4 901	4 294	2 886	...
* Löhne (Bruttosumme)	Mill. €	261,5	244,4	228,9	241,9	175,2	261,5	265,9	238,9	...
* Gehälter (Bruttosumme)	Mill. €	94,7	89,4	85,0	89,0	82,8	81,5	98,8	84,6	...
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	1 429,5	1 344,6	1 319,6	1 626,3	735,4	1 589,2	1 660,3	1 680,4	...
* dav. Wohnungsbau	Mill. €	482,2	478,1	489,8	647,0	273,6	628,5	635,0	702,7	...
* gewerblicher Bau	Mill. €	521,1	477,3	454,8	508,5	240,5	495,5	588,6	560,3	...
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. €	426,2	389,2	375,0	470,7	221,2	465,2	436,8	417,4	...
Messzahlen (1995 = 100)										
* Index des Auftragsengangs im Bauhauptgewerbe insg.	%	102,5	90,7	78,1	71,4	56,5	80,9	67,7	59,7	...
dav. Hochbau	%	100,5	85,3	71,5	72,4	53,5	76,3	68,3	60,6	...
* darunter Wohnungsbau	%	89,1	79,4	73,6	84,3	57,5	78,7	77,0	74,1	...
Tiefbau	%	106,2	101,0	90,5	69,3	62,2	89,6	66,5	58,0	...
darunter Straßenbau	%	105,5	102,7	100,0	62,5	69,1	114,6	70,7	55,8	...
* Ausbaugewerbe/Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe ^{5, 6}										
* Beschäftigte	Anzahl	53 095	51 246	47 777	50 435	.	.	.	47 523	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	5 248	5 023	4 778	15 287	.	.	.	14 617	.
* Löhne (Bruttosumme)	Mill. €	80,9	78,0	72,4	250,8	.	.	.	232,1	.
* Gehälter (Bruttosumme)	Mill. €	34,7	35,5	33,9	114,0	.	.	.	106,9	.
* Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	433,6	390,3	382,4	1 531,7	.	.	.	1 533,2	.
Energieversorgung										
* Betriebe	Anzahl	212	229	...	228	221	221	221	221	...
* Beschäftigte	Anzahl	30 467	30 250	...	30 470	29 748	30 106	30 083	29 833	...
* Geleistete Arbeitsstunden ⁷	1000 Std.	1 746	3 857	...	3 597	3 495	3 705	3 511	3 281	...
* Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	107	101	...	99	92	95	160	94	...
* Stromerzeugung (brutto) insgesamt ⁸	Mill. kWh	...	...	...	...	...	...	...	...	...
darunter der öffentlichen Kraftwerke	Mill. kWh	...	...	...	...	...	...	...	...	...
* Erdgasgewinnung ⁹	Mill. m ³	0,3	0,8	...	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	...
* Erdgasbezug ⁹	Mill. m ³	857,7	866,4	...	1 262,2	1 350,4	963,3	1 044,7	1 135,8	...
* Gasverbrauch ⁹	Mill. m ³	871,9	855,3	...	1 327,6	1 470,6	1 028,1	1 038,2	1 205,4	...
Handwerk (Messzahlen) ¹⁰										
* Beschäftigte (Ende des Vierteljahres) (30.09.1998 = 100)	%	.	.	.	86,5	.	.	.	83,4	.
* Umsatz ¹¹ (VjD 1998 = 100) (ohne Mehrwertsteuer)	%	.	.	.	115,0	.	.	.	113,4	.
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude ¹² (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 468	2 502	3 011	2 810	5 025	2 596	2 376	2 808	...
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	2 266	2 322	2 816	2 652	4 837	2 382	2 204	2 618	...
* Umbauter Raum	1 000 m ³	2 882	2 831	3 411	3 154	5 470	3 010	2 626	3 207	...
* Veranschlagte reine Baukosten	Mill. €	676	674	803	746	1 280	707	623	749	...
* Wohnfläche ¹³	1 000 m ²	459	453	540	496	838	494	432	506	...
* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	756	693	658	444	409	741	601	537	...
* Umbauter Raum	1 000 m ³	4 179	3 750	3 375	3 186	2 774	2 992	2 602	2 454	...
* Veranschlagte reine Baukosten	Mill. €	555	513	385	575	323	323	358	263	...
* Nutzfläche	1 000 m ²	675	578	520	486	400	468	437	369	...
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	4 681	4 439	5 223	4 724	7 630	4 956	4 253	4 855	...
* Wohnräume ¹⁴ insgesamt	Anzahl	24 658	23 933	28 715	25 732	44 384	26 023	22 695	26 937	...

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93).

2 Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet.

3 Einschl. unbezahlte mithelfende Familienangehörige.

4 Einschl. landwirtschaftliche Bauten sowie für Unternehmen der Bahn und Post.

5 Ergebnisse der Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten.

6 Beim Ausbaugewerbe ab 1997 nur noch vierteljährliche Veröffentlichungen.

7 Seit Januar 2002 geleistete Stunden der gesamten Belegschaft.

8 Öffentliche Kraftwerke sowie Anlagen der Industrie und der Bundesbahn.

9 Umgerechnet auf einen oberen Heizwert = 35 169,12 kJ/m³.

10 Ohne handwerkliche Nebenbetriebe, Beschäftigte einschl. tätiger Inhaber; beim Handwerk kein

Monatsdurchschnitt, da eine vierteljährliche Erhebung.

11 Die Messzahlen beziehen sich auf ein Vierteljahresergebnis, die Angaben erscheinen unter dem jeweils letzten Quartalsmonat.

12 Einschl. Wohnheime.

13 Ohne Wohnflächen in sonstigen Wohneinheiten.

14 Einschl. Küchen und Räume in sonstigen Wohneinheiten.

Bezeichnung	Einheit	2001	2002	2002 ¹			2003 ¹			
		Monatsdurchschn.	Sept.	Oktober	Nov.	August	Sept.	Oktober	Nov.	
Handel und Gastgewerbe										
Außenhandel										
* Einfuhr insgesamt (Generalhandel) ²	Mill. €	7 480,5	6 811,6	7 012,2	7 319,1	7 592,7	6 467,2	7 300,0	7 737,0	7 860,3
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	392,1	358,9	376,8	397,8	372,0	386,2	360,1	378,0	385,2
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	7 088,3	6 452,7	6 635,4	6 921,3	7 220,7	5 658,0	6 478,3	6 873,3	6 954,2
* davon Rohstoffe	Mill. €	638,7	521,1	558,7	511,4	618,8	538,8	641,9	676,0	757,3
* Halbwaren	Mill. €	289,0	216,6	210,1	240,3	218,8	212,4	211,2	228,0	242,0
* Fertigwaren	Mill. €	6 160,7	5 715,0	5 866,6	6 169,5	6 383,2	4 906,8	5 625,3	5 969,3	5 954,8
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	561,3	503,3	470,3	525,3	528,8	451,2	545,8	579,4	623,9
* Enderzeugnisse	Mill. €	5 599,4	5 211,7	5 396,3	5 644,3	5 854,4	4 455,6	5 079,5	5 389,8	5 331,0
darunter ³ aus										
* Europa	Mill. €	5 047,9	4 668,1	4 826,0	5 033,7	5 148,0	4 554,7	5 182,8	5 433,5	5 722,3
* darunter aus EU-Ländern insgesamt	Mill. €	3 256,1	2 948,2	3 088,7	3 201,6	3 317,3	3 015,0	3 338,3	3 457,7	3 757,7
davon aus Belgien	Mill. €	176,9	149,3	146,7	160,2	174,5	157,8	193,3	205,5	214,3
Dänemark	Mill. €	60,7	45,0	44,2	47,1	51,0	50,5	58,1	56,1	57,3
Finnland	Mill. €	41,3	35,6	29,4	35,6	39,0	22,8	60,3	63,0	33,7
Frankreich	Mill. €	456,3	441,4	517,1	509,4	426,5	468,6	487,7	523,4	512,9
Griechenland	Mill. €	28,9	24,0	16,9	23,8	23,5	22,8	31,5	24,7	27,9
Irland	Mill. €	95,8	95,8	84,5	100,6	113,0	90,0	92,9	94,3	101,7
Italien	Mill. €	675,0	612,1	661,8	614,1	641,7	583,8	688,6	653,3	734,2
Luxemburg	Mill. €	8,9	10,4	11,4	11,9	9,5	12,2	13,2	15,1	11,6
Niederlande	Mill. €	308,4	237,5	268,0	238,8	281,0	321,6	339,2	349,2	366,3
Österreich	Mill. €	702,3	641,9	650,4	759,1	736,3	720,9	730,6	747,8	900,1
Portugal	Mill. €	86,0	91,6	93,9	114,7	101,2	90,1	100,0	129,5	140,7
Schweden	Mill. €	75,3	71,5	75,1	100,4	89,9	80,9	81,1	71,7	82,0
Spanien	Mill. €	107,1	114,3	112,6	131,5	136,8	99,0	120,8	130,7	211,0
Vereinigtes Königreich	Mill. €	433,2	377,8	376,7	354,3	493,6	294,1	341,1	393,6	364,2
* Afrika	Mill. €	254,3	206,4	223,1	246,7	278,3	192,7	202,0	259,6	247,4
* Amerika	Mill. €	904,5	754,9	773,6	749,0	840,9	693,4	814,1	769,7	741,6
darunter aus den USA	Mill. €	805,0	671,9	688,0	667,6	770,6	640,5	740,5	679,5	668,2
* Asien	Mill. €	1 263,8	1 174,0	1 184,1	1 281,7	1 319,6	1 017,5	1 093,8	1 268,5	1 142,9
darunter aus Japan	Mill. €	325,5	266,0	266,3	283,6	270,3	184,3	196,8	261,8	197,2
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	9,0	7,1	5,0	7,6	5,4	6,3	4,8	5,2	5,9
* Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel) ²	Mill. €	8 191,7	8 163,5	8 378,3	9 267,1	9 053,5	7 791,7	9 317,8	9 701,1	9 595,2
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	410,9	371,9	362,4	398,4	387,2	408,8	425,6	361,5	411,5
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	7 780,8	7 791,6	8 015,8	8 868,7	8 666,3	7 078,0	8 510,1	8 947,3	8 783,3
* davon Rohstoffe	Mill. €	57,6	54,8	48,1	67,4	55,9	38,3	49,0	65,1	48,3
* Halbwaren	Mill. €	283,8	225,4	225,4	249,2	228,8	244,6	264,1	270,9	307,0
* Fertigwaren	Mill. €	7 439,4	7 511,5	7 742,3	8 552,1	8 381,6	6 795,1	8 197,0	8 611,3	8 427,9
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	635,3	611,5	610,6	703,8	628,7	577,1	625,4	639,4	603,1
* Enderzeugnisse	Mill. €	6 804,1	6 900,0	7 131,7	7 848,3	7 752,8	6 218,0	7 571,6	7 972,0	7 824,8
darunter ³ nach										
* Europa	Mill. €	5 608,3	5 405,0	5 613,0	6 139,5	6 088,6	5 244,4	6 394,2	6 512,3	6 617,7
* darunter in EU-Länder insgesamt	Mill. €	4 177,7	3 931,9	4 053,6	4 408,8	4 442,0	3 784,4	4 741,5	4 869,7	4 970,0
davon nach Belgien	Mill. €	266,8	238,5	254,5	280,8	283,5	225,5	308,7	310,5	296,6
Dänemark	Mill. €	89,0	82,7	94,7	94,1	97,9	99,4	92,0	103,3	96,1
Finnland	Mill. €	74,3	67,5	70,4	74,6	99,4	68,6	78,5	87,7	88,9
Frankreich	Mill. €	694,4	640,2	673,4	719,4	722,8	558,4	778,8	774,9	769,7
Griechenland	Mill. €	64,8	60,2	71,5	68,8	68,7	56,0	73,1	105,5	83,0
Irland	Mill. €	44,2	41,7	35,1	46,7	40,7	28,3	28,8	32,3	35,9
Italien	Mill. €	751,9	699,6	743,8	795,4	798,6	595,7	825,0	871,2	885,6
Luxemburg	Mill. €	26,5	24,4	21,4	25,4	25,9	22,8	29,8	26,6	27,9
Niederlande	Mill. €	332,9	275,1	276,2	288,1	289,3	266,9	315,7	327,4	319,5
Österreich	Mill. €	620,3	563,0	588,9	674,8	636,9	640,7	713,8	715,9	787,0
Portugal	Mill. €	71,7	66,8	72,3	69,1	79,7	84,4	75,3	69,6	72,3
Schweden	Mill. €	168,1	156,1	154,7	182,4	170,7	152,3	199,8	209,4	211,6
Spanien	Mill. €	329,7	336,7	344,3	400,3	421,6	326,2	469,9	512,2	559,2
Vereinigtes Königreich	Mill. €	643,1	679,4	652,5	688,8	706,3	659,4	752,4	723,2	736,7
* Afrika	Mill. €	150,3	153,2	141,4	157,9	144,8	170,1	148,0	158,3	140,6
* Amerika	Mill. €	1 404,7	1 509,7	1 547,9	1 783,6	1 659,5	1 095,4	1 437,3	1 575,7	1 523,6
darunter in die USA	Mill. €	1 141,4	1 267,9	1 307,5	1 511,9	1 416,1	893,0	1 190,6	1 341,1	1 275,2
* Asien	Mill. €	963,7	1 021,6	1 008,4	1 094,9	1 090,0	1 210,1	1 262,0	1 366,4	1 236,7
darunter nach Japan	Mill. €	189,5	194,9	215,5	242,6	204,7	131,4	241,3	292,7	231,0
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	63,0	71,7	65,6	88,7	69,2	69,0	73,8	85,3	74,2

¹ Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

² Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandlungsergebnis“.
³ Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.

Bezeichnung	Einheit	2001	2002	2003 ¹	2002 ¹	2003 ¹				2004 ¹
		Monatsdurchschnitt			Dez.	Januar	Oktober	Nov.	Dez.	Januar
Großhandel (2000 ± 100)²										
* Index der Großhandelsumsätze nominal	%	94,0	89,4	89,4	86,5	78,2	98,1	92,6	89,8	...
* Index der Großhandelsumsätze real ³	%	92,7	88,1	87,1	85,8	76,4	96,0	90,7	89,4	...
* Index der Beschäftigten im Großhandel	%	95,3	89,9	86,7	88,1	87,5	86,6	86,5	86,1	...
Einzelhandel (2000 ± 100)⁴										
* Index der Einzelhandelsumsätze nominal	%	101,7	101,5	100,2	123,3	92,9	111,3	104,1	121,1	...
* Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ⁵	%	105,2	107,7	108,7	133,8	102,8	116,1	111,9	131,3	...
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ⁵	%	103,7	104,5	103,0	123,1	95,4	105,8	96,8	120,3	...
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁵	%	107,7	112,4	115,4	129,0	109,7	123,0	114,4	137,9	...
Sonstiger Facheinzelhandel ⁵	%	97,9	92,9	90,1	119,9	80,8	100,0	92,7	115,8	...
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	%	98,5	100,5	95,1	106,0	88,6	119,7	108,1	102,5	...
* Index der Einzelhandelsumsätze real ³	%	100,2	100,3	98,9	122,3	91,7	110,0	103,1	120,1	...
* Index der Beschäftigten im Einzelhandel	%	100,4	99,5	97,5	99,6	98,4	98,2	98,3	98,7	...
Kfz-Handel und Tankstellen (2000 ± 100)⁶										
* Index der Umsätze im Kfz-Handel und der Tankstellen nominal	%	101,6	108,2	108,5	97,9	85,7	115,2	103,9	98,5	...
* Index der Umsätze im Kfz-Handel und der Tankstellen real ³	%	100,3	106,5	105,6	96,1	83,6	111,5	100,5	95,2	...
* Index der Beschäftigten im Kfz-Handel und der Tankstellen	%	98,4	101,1	98,7	101,9	100,2	99,4	98,7	98,3	...
Gastgewerbe (2000 ± 100)										
* Index der Gastgewerbeumsätze nominal	%	100,5	96,8	91,9	89,6	75,3	99,2	79,4	87,7	...
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	%	101,7	97,0	91,8	83,7	73,2	105,6	76,3	83,4	...
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	%	105,3	102,9	100,9	61,4	70,3	110,8	51,3	61,4	...
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbisshallen	%	100,1	95,8	90,0	93,8	73,6	91,1	79,6	89,7	...
Sonstiges Gaststättengewerbe	%	96,5	98,1	94,1	102,8	83,4	97,3	85,2	96,0	...
Kantinen und Caterer	%	97,8	99,7	101,7	95,9	97,4	112,6	108,1	104,8	...
* Index der Gastgewerbeumsätze real ³	%	98,8	91,7	86,2	83,6	71,1	93,0	74,7	81,2	...
* Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	%	99,1	97,3	93,8	93,1	88,4	95,3	90,6	93,0	...
Tourismus⁷										
* Gästeankünfte	1 000	1 896	1 595	1 824	1 428	1 292	2 174	1 488	1 463	...
* darunter Auslandsgäste	1 000	356	307	353	282	234	387	270	306	...
* Gästeübernachtungen	1 000	6 209	5 204	5 777	4 281	4 259	6 468	3 876	4 370	...
* darunter Auslandsgäste	1 000	759	633	740	569	513	791	553	636	...
Verkehr										
Straßenverkehr										
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt	Anzahl	52 539	50 879	51 040	38 450	40 705	50 936	43 639	40 697	...
davon Krafträder einschl. Kraftroller	Anzahl	4 054	3 663	3 762	602	858	1 360	1 134	1 235	...
Personenkraftwagen und sonstige "M1"-Fahrzeuge	Anzahl	44 176	43 218	43 422	34 442	36 545	45 693	39 089	36 066	...
Lastkraftwagen	Anzahl	2 810	2 543	2 415	2 332	2 310	2 637	2 366	2 388	...
Zugmaschinen	Anzahl	854	843	876	614	631	854	703	613	...
übrige Kraftfahrzeuge	Anzahl	553	528	480	326	227	324	238	284	...
Straßenbahn-, U-Bahn- und Kraftomnibusverkehr ⁸	1 000	95 941	96 633	...	305 707	...	...	...	...	...
davon kommunale und gemischtwirtschaftliche Unternehmen	1 000	83 710	84 681	...	266 895	...	...	...	...	...
private Unternehmen	1 000	12 232	11 952	...	38 812	...	...	...	...	...
* Straßenverkehrsunfälle insgesamt	Anzahl	29 055	27 407	...	26 625	26 402	29 964	26 615	...	...
* davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	5 350	5 087	...	3 986	3 778	4 897	4 298	...	...
mit nur Sachschaden ⁹	Anzahl	23 705	22 320	...	22 639	22 624	25 067	22 317	...	...
* Getötete Personen ¹⁰	Anzahl	110	107	...	91	80	92	103	...	...
* Verletzte Personen	Anzahl	7 367	6 970	...	5 499	5 424	6 731	5 963	...	...
Luftverkehr										
Flughafen München										
Fluggäste: Ankunft	1 000	974	951	997	835	881	1 102	994	863	...
Abgang	1 000	977	955	999	850	850	1 112	972	884	...
Flughafen Nürnberg										
Fluggäste: Ankunft	1 000	131	128	132	113	124	129	158	138	...
Abgang	1 000	133	131	135	120	114	124	152	148	...
Eisenbahnverkehr										
Güterempfang	1 000 t	2 289	2 068	...	1 890	1 547	2 041	2 387	...	...
Güterversand	1 000 t	1 749	1 638	...	1 478	1 382	1 638	1 754	...	...
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang insgesamt	1 000 t	563	507	...	478	397	349	547	...	...
davon auf dem Main	1 000 t	348	283	...	244	184	176	301	...	...
auf der Donau	1 000 t	215	225	...	234	213	172	246	...	...
* Güterversand insgesamt	1 000 t	395	336	...	281	240	193	316	...	...
davon auf dem Main	1 000 t	251	202	...	157	108	119	149	...	...
auf der Donau	1 000 t	144	134	...	124	132	74	168	...	...

1 Die Monatsergebnisse der Bereiche Großhandel, Einzelhandel, Kfz-Handel und Tankstellen, Gastgewerbe und Tourismus sind generell vorläufig und werden einschließlich der Vorjahresmonate laufend rückwirkend korrigiert.

2 Einschließlich Handelsvermittlung.

3 In Preisen von 2000.

4 Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern.

5 In Verkaufsräumen.

6 sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

7 Ergebnisse für Beherbergungsstätten mit mindestens 9 Gästebetten.

8 Beförderte Personen - nur Quartalsergebnisse.

9 Soweit durch die Polizei erfasst.

10 Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

Bezeichnung	Einheit	2001	2002	2003	2002	2003				2004
		Monatsdurchschnitt ¹			Dez.	Januar	Oktober	Nov.	Dez.	Januar
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ^{2,3}										
Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	531 000	525 609	...	525 609	.	.	.	...	.
darunter Kredite an inländische Nichtbanken ⁴	Mill. €	497 015	494 457	...	494 457	.	.	.	...	.
davon kurzfristige Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	72 105	69 333	...	69 333	.	.	.	...	.
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. €	69 671	64 852	...	64 852	.	.	.	...	.
an öffentliche Haushalte	Mill. €	2 434	4 481	...	4 481	.	.	.	...	.
mittelfristige Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁵	Mill. €	43 727	40 468	...	40 468	.	.	.	...	.
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. €	39 206	36 673	...	36 673	.	.	.	...	.
an öffentliche Haushalte	Mill. €	4 520	3 795	...	3 795	.	.	.	...	.
langfristige Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁶	Mill. €	415 168	415 808	...	415 808	.	.	.	...	.
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. €	360 569	361 935	...	361 935	.	.	.	...	.
an öffentliche Haushalte	Mill. €	54 600	53 873	...	53 873	.	.	.	...	.
Einlagen von Nichtbanken insgesamt ⁷ (Monatsende)	Mill. €	380 231	382 329	...	382 329	.	.	.	...	.
davon Sicht- und Termineinlagen ⁸	Mill. €	277 057	279 712	...	279 712	.	.	.	...	.
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. €	259 228	264 362	...	264 362	.	.	.	...	.
von öffentlichen Haushalten	Mill. €	17 829	15 350	...	15 350	.	.	.	...	.
Spareinlagen	Mill. €	103 175	102 617	...	102 617	.	.	.	...	.
darunter bei Sparkassen	Mill. €	50 881	51 096	...	51 096	.	.	.	...	.
bei Kreditbanken	Mill. €	14 244	13 318	...	13 318	.	.	.	...	.
Zahlungsschwierigkeiten										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	507	843	987	868	888	1 014	872	1 210	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	248	250	252	316	212	238	198	361	...
* davon Unternehmen	Anzahl	329	391	402	444	354	392	314	519	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	202	200	195	268	159	179	148	283	...
* Verbraucher	Anzahl	151	199	280	186	237	316	248	338	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	31	3	2	1	2	4	1	-	...
* ehemals selbständig Tätige ⁹	Anzahl	.	215	264	206	259	276	269	295	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	.	30	39	32	33	40	38	48	...
* sonstige natürliche Personen ¹⁰ , Nachlässe	Anzahl	27	38	42	32	38	30	41	58	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	16	17	17	15	18	15	11	30	...
* Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 €	395 173	1421 904	475 510	400 411	422 152	458 589	303 907	468 683	...
davon Unternehmen	1 000 €	350 573	1317 837	335 921	325 288	304 133	347 014	153 017	340 333	...
Verbraucher	1 000 €	32 097	27 813	28 997	14 326	20 109	36 543	18 683	31 334	...
ehemals selbständig Tätige ⁹	1 000 €	.	61 290	83 627	51 837	86 319	67 472	94 878	78 745	...
sonstige natürliche Personen ¹⁰ , Nachlässe	1 000 €	12 504	14 965	26 965	8 960	11 591	7 560	37 328	18 271	...
Öffentliche Sozialleistungen										
Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenhilfe										
Empfänger von Arbeitslosengeld	1 000	197,1	241,6	...	277,5	339,0	...	...	...	...
Arbeitslosenhilfe	1 000	77,0	97,0	...	112,1	119,9	...	...	...	...
Ausgaben für Arbeitslosengeld	1 000 €	250 176	304 827	...	371 438	278 330	318 848	316 912	...	...
Arbeitslosenhilfe	1 000 €	55 095	71 378	...	90 355	75 975	94 532	97 540	...	...
Steuern										
Gemeinschaftsteuern [*]	Mill. €	4 669,8	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Steuern vom Einkommen ¹¹	Mill. €	3 001,4	2 951,6	2 851,2	5 962,4	2 924,4	2 026,4	1 898,0	5 831,3	2 983,6
davon Lohnsteuer ¹¹	Mill. €	2 278,3	2 291,0	2 303,8	3 792,2	2 373,1	2 075,8	2 052,6	3 799,3	2 280,7
veranlagte Einkommensteuer ^{11, 12}	Mill. €	223,6	204,0	163,4	1 287,3	- 115,3	- 188,3	- 196,3	1 273,0	- 80,7
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag ¹¹	Mill. €	375,3	247,9	195,4	119,4	467,2	73,4	41,8	43,6	461,3
Zinsabschlag ¹¹	Mill. €	132,5	121,9	101,9	99,6	470,0	49,7	86,2	94,2	396,4
Körperschaftsteuer ^{11, 12}	Mill. €	- 8,3	86,9	86,7	663,9	- 270,6	15,8	- 86,3	621,2	- 74,1
Steuern vom Umsatz [*]	Mill. €	1 668,4	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer) ¹¹	Mill. €	1 302,0	1 316,6	1 245,8	1 238,0	1 363,5	1 150,0	1 380,9	1 212,7	1 453,5
Einfuhrumsatzsteuer [*]	Mill. €	366,4	.	.	.	.	.	.	.	.
Bundessteuern [*]	Mill. €	809,6	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Verbrauchsteuern	Mill. €	441,3	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Mineralölsteuer	Mill. €	372,6	.	.	.	.	.	.	.	.
Solidaritätszuschlag	Mill. €	164,7	.	.	.	.	.	.	.	.

1 Kredite und Einlagen: Stand Jahresende.

2 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Hauptverwaltung München, - Quartalsergebnisse der in Bayern tätigen Kreditinstitute (einschl. Bausparkassen), ohne Landeszentralbank und Postbank.

3 Stand am Jahres- bzw. Monatsende.

4 Ohne Treuhandkredite.

5 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.

6 Laufzeiten über 5 Jahre.

7 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.

8 Einschl. Sparbriefe.

9 Nachweis erst ab 2002 möglich.

10 beispielsweise als Gesellschafter, Mithafter.

11 Quelle: Staatsoberkasse München.

12 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahrszahlungen.

* Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2001	2002	2003	2002	2003				2004
		Monatsdurchschnitt			Dez.	Januar	Oktober	Nov.	Dez.	Januar
Noch: Steuern										
Landessteuern ¹	Mill. €	289,3	278,3	286,3	205,5	318,9	275,7	254,5	245,3	297,8
darunter Vermögensteuer ^{1,2}	Mill. €	3,3	5,0	2,4	2,5	3,9	1,4	2,9	1,3	2,3
Kraftfahrzeugsteuer ¹	Mill. €	115,4	105,4	102,1	72,8	117,9	96,8	77,8	78,3	117,5
Biersteuer ¹	Mill. €	13,9	14,0	14,2	11,8	12,9	16,3	13,1	11,6	13,7
Gemeindesteuern ^{3, 4, 5}	Mill. €	1 382,7	1 303,9	...	1 410,4	...	...	...	...	...
darunter Grundsteuer A ³	Mill. €	19,4	19,6	...	17,9	...	...	...	...	...
Grundsteuer B ³	Mill. €	299,6	303,3	...	276,4	...	...	...	...	...
Gewerbesteuer (brutto) ³	Mill. €	1 059,6	976,7	...	1 115,2	...	...	...	...	...
Steuereinnahmen des Bundes ^{3*}	Mill. €	2 875,3	...	...	...	...	...	...	...	...
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{6, 7}	Mill. €	1 130,5	1 107,1	1 062,6	2 433,4	1 103,6	706,2	635,6	2 371,4	1 147,7
Anteil an den Steuern vom Umsatz ^{3*}	Mill. €	912,3	...	...	...	...	...	...	...	...
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{6, 8}	Mill. €	23,0	25,1	33,2	70,9	- 13,5	92,8	4,4	95,3	- 24,9
Steuereinnahmen des Landes ^{3*}	Mill. €	2 143,4	...	...	...	...	...	...	...	...
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{6, 7}	Mill. €	1 167,7	1 118,8	1 078,2	2 433,4	1 103,6	706,2	707,3	2 371,4	1 147,7
Anteil an den Steuern vom Umsatz ^{3*}	Mill. €	622,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{6, 8, 9}	Mill. €	64,3	60,1	72,2	169,4	6,0	205,8	5,1	206,1	- 36,9
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv ^{3, 5}	Mill. €	2 260,6	2 162,3	...	3 193,4	...	...	...	...	...
darunter Anteil an der Lohn- u. veranl. Einkommensteuer ^{6, 10}	Mill. €	342,5	336,7	332,0	720,4	342,3	236,2	238,6	718,9	324,9
Anteil an den Steuern vom Umsatz ³	Mill. €	35,6	...	...	...	...	...	...	...	...
Gewerbesteuer (netto) ^{3, 11}	Mill. €	799,3	721,1	...	638,8	...	...	...	...	...

Löhne und Gehälter¹²

	Einheit	2000 ¹⁵	2001	2002	2003	2002 ¹⁵	2003			
		Durchschnitt ¹⁶				Oktober	Januar	April	Juli	Oktober
Arbeiter im Produzierenden Gewerbe ¹³										
* Bruttomonatsverdienste insgesamt	€	2 313	2 346	2 387	2 462	2 421	2 411	2 455	2 471	2 480
* männliche Arbeiter	€	2 417	2 449	2 486	2 560	2 518	2 515	2 555	2 567	2 576
* weibliche Arbeiter	€	1 777	1 815	1 849	1 903	1 876	1 876	1 889	1 913	1 915
* Bruttostundenverdienste insgesamt	€	14,08	14,33	14,72	15,14	14,89	14,99	15,07	15,19	15,21
* männliche Arbeiter	€	14,64	14,89	15,26	15,68	15,41	15,60	15,61	15,71	15,73
* weibliche Arbeiter	€	11,08	11,38	11,68	11,98	11,83	11,82	11,90	12,04	12,05
Bezahlte Wochenarbeitszeit insgesamt	Std.	37,8	37,7	37,3	37,4	37,4	37,0	37,5	37,4	37,5
männliche Arbeiter	Std.	38,0	37,9	37,5	37,6	37,6	37,1	37,7	37,6	37,7
weibliche Arbeiter	Std.	36,9	36,5	36,4	36,5	36,5	36,5	36,5	36,6	36,6
Bruttomonatsverdienste der Angestellten im Produzierenden Gewerbe ¹³ und Handel ¹⁴										
* kaufmännische Angestellte insgesamt	€	2 856	2 941	3 085	3 181	3 118	3 146	3 167	3 191	3 197
männlich	€	3 298	3 386	3 547	3 634	3 579	3 602	3 617	3 643	3 651
weiblich	€	2 392	2 469	2 574	2 661	2 605	2 631	2 652	2 671	2 671
* technische Angestellte insgesamt	€	3 681	3 810	3 904	4 020	3 960	3 987	4 008	4 034	4 029
männlich	€	3 771	3 900	3 990	4 106	4 046	4 070	4 093	4 119	4 118
weiblich	€	2 764	2 895	3 002	3 096	3 051	3 098	3 092	3 116	3 081
* alle Angestellten insgesamt	€	3 125	3 225	3 363	3 470	3 405	3 436	3 457	3 482	3 483
männlich	€	3 517	3 623	3 756	3 858	3 799	3 824	3 843	3 869	3 871
weiblich	€	2 423	2 503	2 611	2 699	2 643	2 671	2 691	2 710	2 708

Preise

	Einheit	1999	2000	2001	2002	2003	2003			2004
		Durchschnitt ¹⁷					Januar	Nov.	Dez.	Januar
* Verbraucherpreisindex (2000 = 100)	%	x	100	102,1	103,7	105,0	104,4	105,0	105,8	105,9
Gesamtindex	%	x	100	104,1	105,4	105,2	104,7	104,6	104,9	106,1
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	x	100	101,6	105,0	110,0	109,3	110,1	110,1	110,1
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	x	100	101,6	103,5	103,6	103,2	104,3	103,8	103,4
Bekleidung und Schuhe	%	x	100	102,5	103,4	105,2	104,5	105,6	105,6	106,1
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	x	100	100,9	102,4	103,1	102,6	103,1	103,1	103,1
Möbel und Ausrüstungen für den Haushalt	%	x	100	101,2	101,4	101,3	101,4	101,4	101,5	118,4
Gesundheitspflege	%	x	100	102,6	105,1	107,9	107,4	107,9	107,8	108,3
Verkehr	%	x	100	94,1	95,7	96,4	95,5	97,0	96,5	96,4
Nachrichtenübermittlung	%	x	100	100,4	101,1	100,8	99,8	98,8	104,4	98,7
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	x	100	101,6	104,1	107,5	106,7	109,5	109,5	109,5
Bildungswesen	%	x	100	102,5	107,9	109,1	108,3	107,8	112,6	108,1
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	x	100	103,2	105,7	107,7	107,3	108,2	108,1	108,6
Andere Waren und Dienstleistungen	%	x	100	...	...	...	...	...	...	...

1 Quelle: Meldung der Staatsoberkasse München.

2 Restbeträge.

3 Vj. Kassenstatistik.

4 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat).

5 Einschl. Steueraufkommen der Landkreise.

6 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).

7 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

8 April, Juli, Oktober und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

9 Einschl. Erhöhungsbetrag.

10 Einschl. Zinsabschlag.

11 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

12 Die Unterschiede zwischen den Durchschnittsverdiensten der männlichen und weiblichen Arbeitnehmer sind hauptsächlich strukturell bedingt.

13 Handwerk nur im Hoch- und Tiefbau enthalten.

14 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe.

15 Neuer Berichtskreis; 2000 im Produzierenden Gewerbe, 2002 im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe.

16 Durchschnitte aus 4 Erhebungsmonaten (Januar, April, Juli und Oktober).

17 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes.

18 Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	1999	2000	2001	2002	2003	2003			
		Durchschnitt ¹					Februar	Mai	August	Nov.
Noch: Preise										
Preisindex für Bauwerke ² (2000 = 100)										
* Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	98,9	100	100,6	100,6	100,5	100,5	100,4	100,5	100,4
davon Rohbauarbeiten	%	99,2	100	99,4	99,3	98,5	98,6	98,4	98,6	98,4
Ausbauarbeiten	%	98,8	100	101,6	101,9	102,3	102,3	102,3	102,2	102,2
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	97,6	100	102,5	102,4	101,2	101,1	100,7	101,6	101,2
Gemischt genutzte Gebäude	%	99,0	100	100,6	100,7	100,4	100,5	100,4	100,4	100,3
Bürogebäude	%	98,8	100	100,8	101,0	100,9	101,0	100,9	100,8	100,8
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	98,6	100	100,9	101,2	101,4	101,4	101,4	101,4	101,2
Straßenbau	%	95,1	100	102,5	101,1	99,8	99,8	99,9	100,0	99,5
							2002	2003		
							4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Baulandpreise je m²										
Baureifes Land	€	115,49	138,56	128,89	129,52	...	111,77	187,26	158,88	190,36
Rohbauland	€	43,54	48,55	33,58	37,61	...	40,78	37,97	39,80	69,03
Sonstiges Bauland	€	50,58	55,70	59,00	58,43	...	62,95	58,00	81,90	60,34

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Bezeichnung	Einheit	1999	2000	2001	2002	2003	2003			2004
		Durchschnitt ¹					Januar	Nov.	Dez.	Januar
* Verbraucherpreisindex (2000 = 100)										
Gesamtindex	%	x	100	102,0	103,4	104,5	104,0	104,3	105,1	105,2
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	x	100	104,5	105,3	105,2	104,6	104,8	104,9	105,9
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	x	100	101,7	105,8	111,4	110,5	111,7	111,6	111,5
Bekleidung und Schuhe	%	x	100	100,8	101,5	100,7	100,4	101,3	100,7	99,8
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	x	100	102,4	103,4	104,9	104,5	105,3	105,3	105,7
Möbel und Ausrüstungen für den Haushalt	%	x	100	100,9	101,9	102,2	102,1	102,1	102,1	102,1
Gesundheitspflege	%	x	100	101,3	101,9	102,4	102,2	102,7	102,8	120,2
Verkehr	%	x	100	102,5	104,5	106,7	106,5	106,4	106,6	107,1
Nachrichtenübermittlung	%	x	100	94,1	95,7	96,4	95,5	97,0	96,5	96,4
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	x	100	100,6	101,3	100,7	99,9	98,6	104,2	98,3
Bildungswesen	%	x	100	101,3	104,0	106,2	104,9	107,0	107,0	108,6
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	x	100	101,9	105,6	106,5	105,3	105,2	110,0	105,7
Andere Waren und Dienstleistungen	%	x	100	103,0	105,0	106,8	106,2	107,4	107,3	107,9
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise ³ (1995 = 100).....	%	100,2	111,4	112,1	109,3	107,3	109,6	106,8	106,3	...
Ausfuhrpreise ⁴ (1995 = 100).....	%	100,9	104,4	105,4	105,3	105,4	105,5	105,4	105,2	...
Index der										
Erzeugerpreise gewerb. Produkte ⁴ (Inlandsabsatz)(2000 = 100)	%	97,0	100,0	103,0	102,4	104,1	103,8	104,2	104,2	104,0
Vorleistungsgüterproduzenten	%	96,5	100,0	100,8	100,0	100,4	100,5	100,1	100,2	100,3
Investitionsgüterproduzenten	%	99,7	100,0	100,7	101,8	101,9	101,7	102,0	102,0	101,9
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	99,1	100,0	103,0	103,7	104,2	104,1	104,4	104,1	104,2
Gebrauchsgüterproduzenten	%	98,9	100,0	102,0	103,4	103,7	103,6	103,6	103,6	103,8
Verbrauchsgüterproduzenten	%	99,2	100,0	103,2	103,7	104,3	104,2	104,6	104,2	104,3
Energie	%	92,1	100,0	109,1	105,1	112,6	111,1	112,8	113,1	111,9
Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁴ (1995 = 100)....	%	89,9	95,4	100,8	94,6	...	94,8	...	...	...
pflanzliche Produkte	%	87,7	87,6	92,6	89,4	...	92,2	...	...	...
tierische Produkte	%	91,2	100,0	105,6	97,6	...	96,3	...	...	...
Einkaufspreise landwirtsch. Betriebsmittel ⁴ (1995 = 100).....	%	100,8	106,7	109,9	109,7	...	110,4	...	...	...
Waren und Dienstleistungen	%	100,2	107,5	111,4	110,8	...	111,3	...	...	...
Neubauten und neue Maschinen	%	102,8	103,7	105,0	106,4	...	107,3	...	...	...
Großhandelsverkaufspreise ⁴ (1995 = 100).....	%	98,6	104,0	105,8	105,7	...	106,7	106,7	...	...
darunter Großhandel mit										
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	%	100,5	102,5	106,4	106,7	...	107,1	108,3	...	...
festen Brennstoffen, Mineralölerzeugnissen	%	108,2	140,3	140,3	139,0	...	147,1	142,6	...	...
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel,										
Tankstellen zusammen (2000 = 100)	%	x	100,0	101,1	101,8	102,0	101,9	102,1	102,1	...
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	%	x	100,0	102,7	103,7	104,1	103,7	103,9	103,9	...
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	%	x	100,0	103,3	105,1	106,9	106,4	106,8	106,8	...
Einzelhandel mit Kraftwagen	%	x	100,0	100,2	101,3	102,2	101,8	103,0	103,2	...

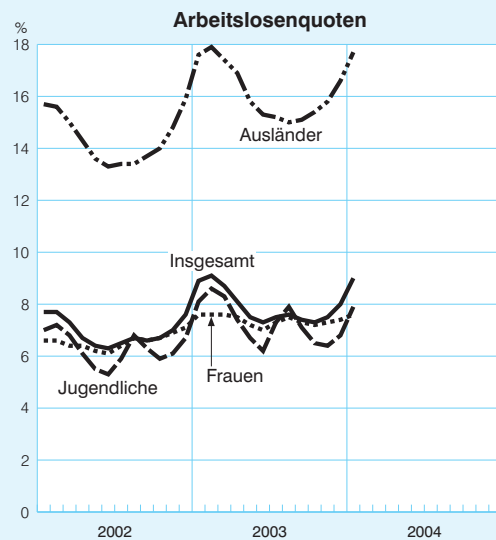
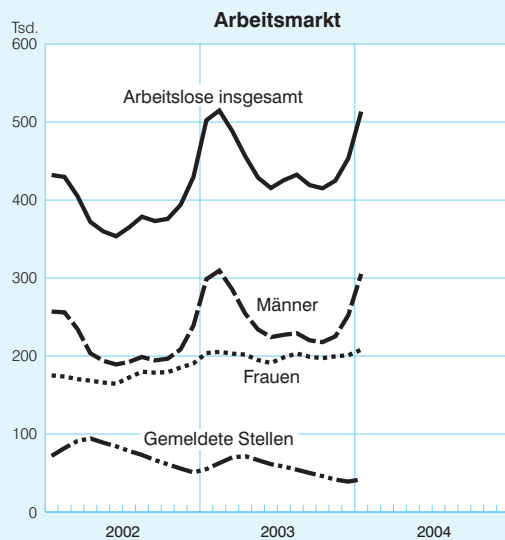
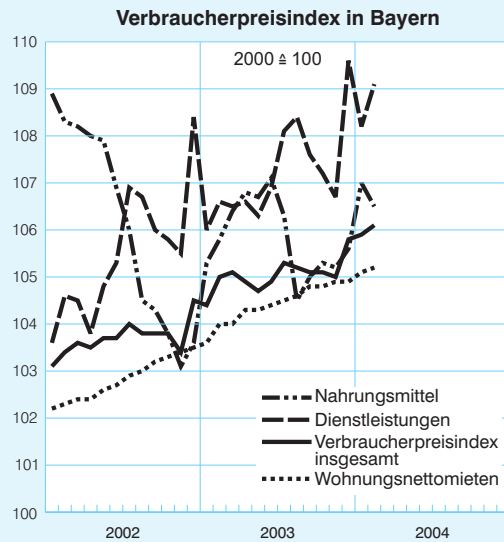
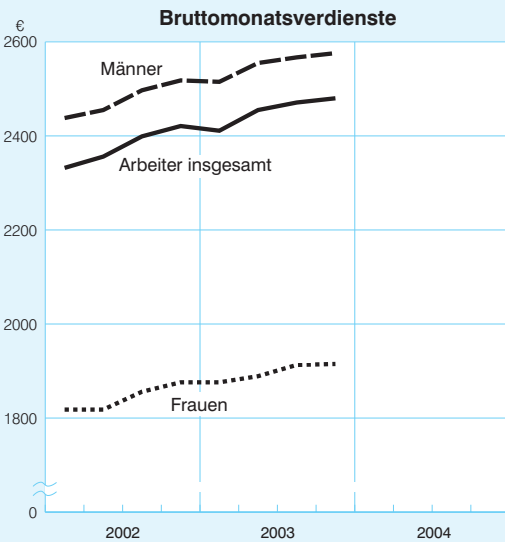
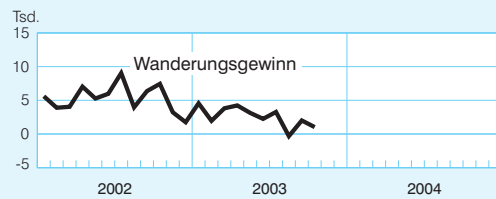
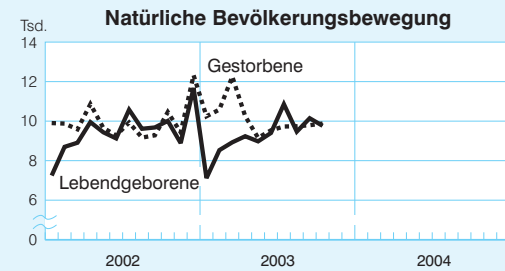
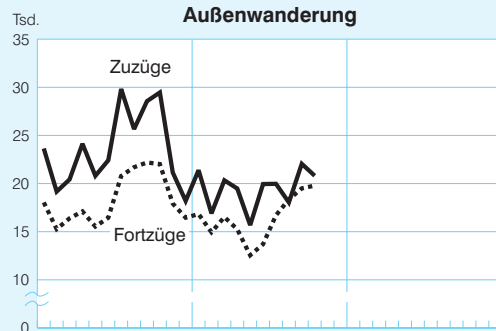
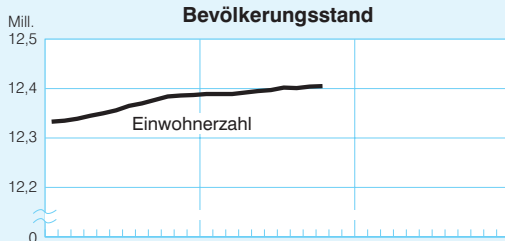
1 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes, ausgenommen: Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1995), Preisindex für Bauwerke (Durchschnitt aus den 4 Erhebungsmonaten Februar, Mai, August und November) und Baulandpreise (Monatsdurchschnitt für die Jahre aus der Jahresaufbereitung).

2 Einschl. Mehrwertsteuer.

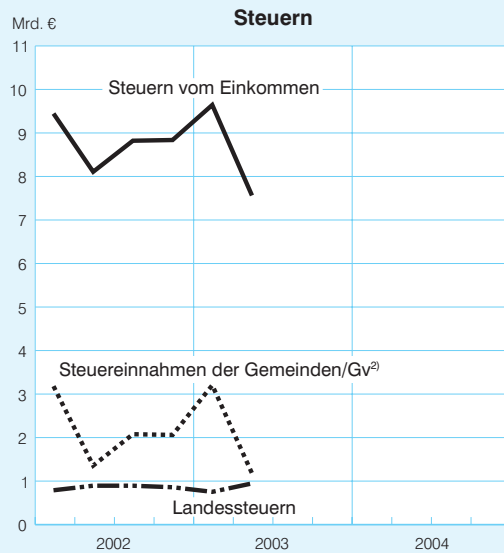
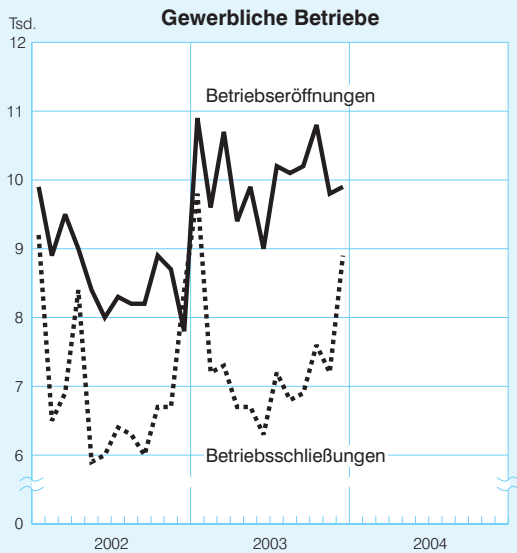
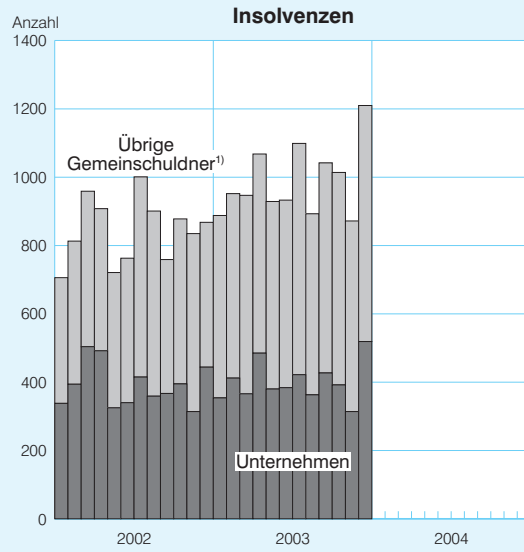
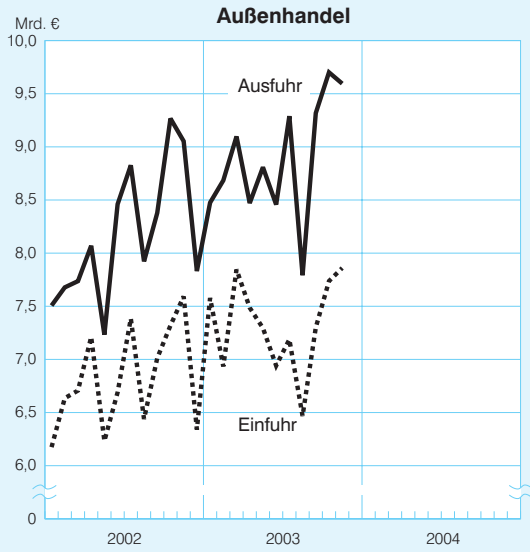
3 Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.

4 Ohne Mehrwertsteuer.

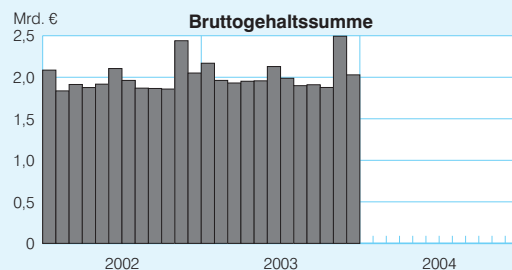
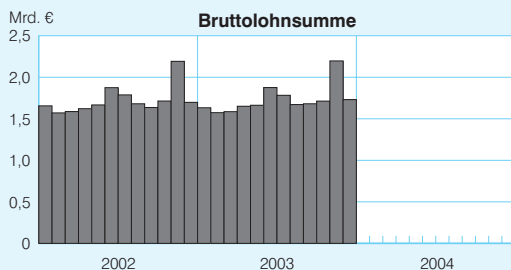
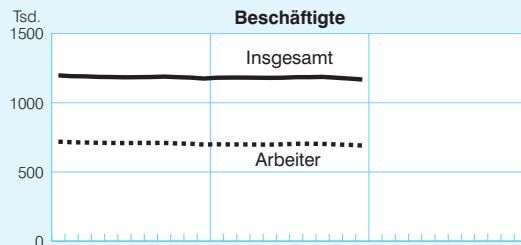
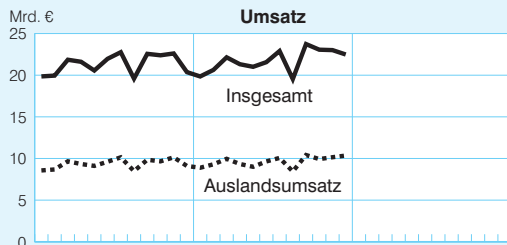
Graphiken zum Bayerischen Zahlenspiegel



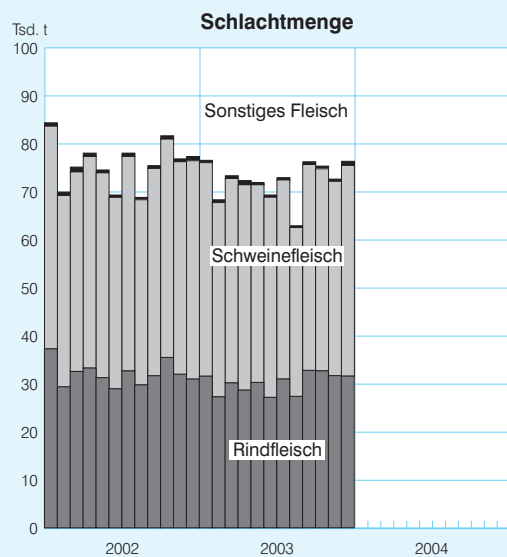
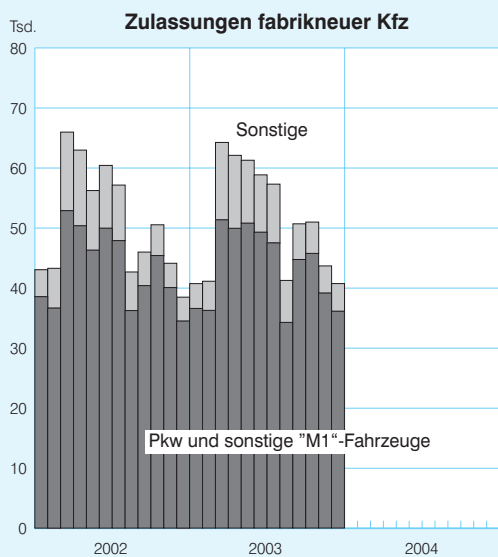
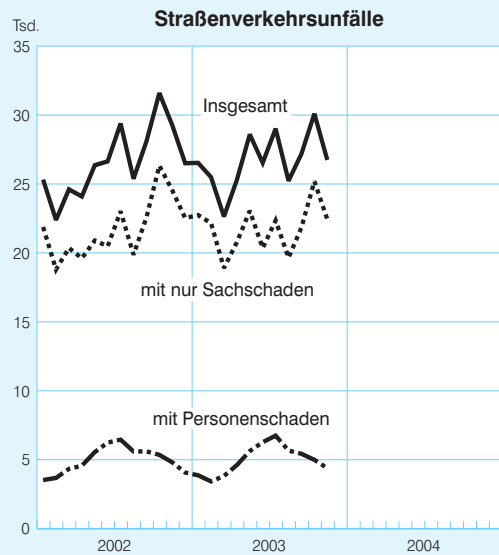
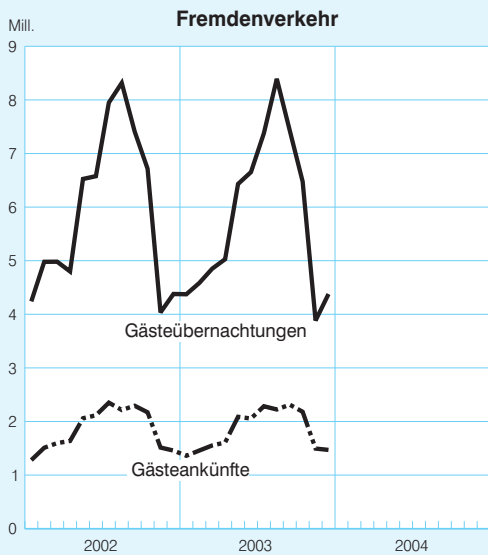
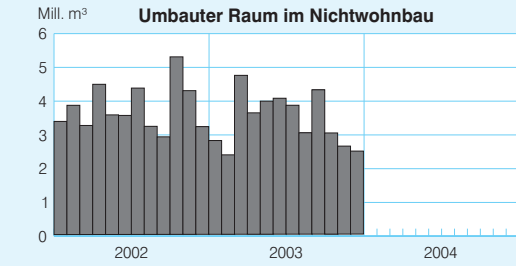
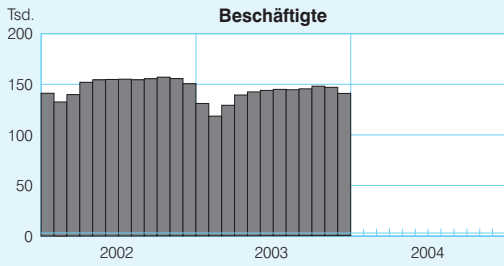
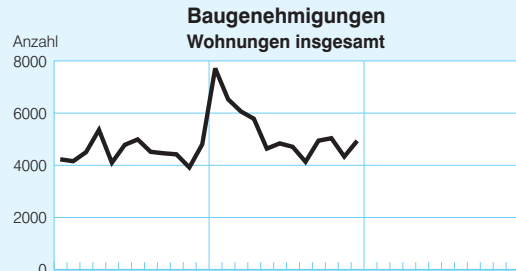
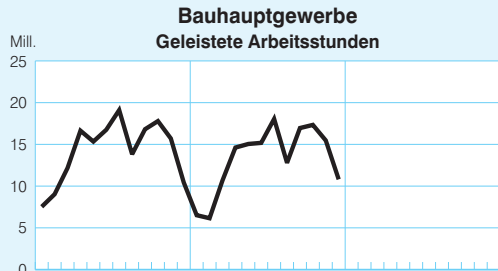
EX/CD 12404/Sg24



Verarbeitendes Gewerbe³)



¹) Ab 1999 einschließlich der neu geschaffenen Verbraucherinsolvenz.- ²) Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv Quartalsbeträge-
³) sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.



Februar 2004

	Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder	3,30 €	• Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden in Bayern – Dezember 2003
148,— €	• CD-ROM Statistik lokal 2003 – Daten für die Gemeinden und Kreise Deutschlands (Gemeinden)	4,20 €	• Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern Dezember 2003
kostenlos	• Regionalstatistischer Datenkatalog des Bundes und der Länder Stand: Januar 2004 (Gemeinden)	11,70 €	• Investitionen des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden in Bayern 2002 (Kreisfreie Städte und Landkreise, Regionen)
	Verzeichnisse	7,50 €	• Das Baugewerbe in Bayern im Dezember 2003 (Kreisfreie Städte und Landkreise, Regionen)
15,20 €	• Beratungsstellen der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege in Bayern Stand: 31. Dezember 2003		
	Statistische Berichte (sind auch als Datei erhältlich)		
	Bevölkerung	6,10 €	Bautätigkeit
4,40 €	• Der Bevölkerungsstand Bayerns am 30. September 2003 Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung (Kreisfreie Städte und Landkreise, Regionen)		• Baugenehmigungen in Bayern im Dezember 2003 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
7,90 €	• Strukturdaten der Bevölkerung und der Haushalte in Bayern im Mai 2003 Teil I der Ergebnisse der 1%-Mikrozensushebung (zusammengefasste Ergebnisse)	4,60 €	Handel und Gastgewerbe
		3,70 €	• Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im Dezember 2003
		8,10 €	• Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Großhandel im Dezember 2003
		3,50 €	• Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im Oktober 2003
			• Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im Dezember 2003
	Wahlen		Verkehr
7,— €	• Wahlen zum Bayerischen Landtag 1946 bis 2003 (Regierungsbezirke)	6,30 €	• Die Straßenverkehrsunfälle in Bayern im November 2003 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
9,25 €	• Wahl zum Bayerischen Landtag am 21. September 2003 Endgültiges Ergebnis – Text – Tabellen – Schaubilder		
5,— €	• Europawahl in Bayern am 13. Juni 2004 Vergleichszahlen, Abgeordnete (Kreisfreie Städte und Landkreise)	20,50 €	Öffentliche Finanzen
5,— €	• Europawahl in Bayern am 13. Juni 2004 Terminkalender		• Staats- und Kommunalschulden Bayerns am 31. Dezember 2002 mit finanzstatistischen Vergleichsdaten für Gemeinden und Gemeindeverbände (Gemeinden und Regionen)
5,— €	• Europawahl in Bayern am 13. Juni 2004 Wahlleiter		
	Land- und Forstwirtschaft		Preise und Preisindizes*
2,50 €	• Schlachtungen in Bayern im Dezember 2003 (Regierungsbezirke)	11,— €	• Preismesszahlen und Verbraucherpreisindex für Bayern – Januar 2004
2,50 €	• Milcherzeugung und -verwendung in Bayern im November 2003 (Regierungsbezirke)	8,80 €	• Verbraucherpreisindex für Bayern – Januar 2004
2,50 €	• Brut und Schlachtungen von Geflügel in Bayern im Dezember 2003 (Regierungsbezirke)	5,70 €	• Verbraucherpreisindex für Deutschland – Januar 2004
2,50 €	• Struktur der Legehennenhaltung und Eierzeugung in Bayern im Dezember 2003 (Regierungsbezirke)	2,50 €	• Kaufwerte für Bauland in Bayern 3. Vierteljahr 2003
	Gewerbeanzeigen		Löhne und Gehälter, Arbeitskosten
3,50 €	• Statistik der Gewerbeanzeigen in Bayern im November 2003	13,40 €	• Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe in Bayern im Oktober 2003
	Produzierendes Gewerbe, Handwerk	6,10 €	• Index der Tariflöhne und -gehälter in Bayern Oktober 2003
12,90 €	• Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden in Bayern im Dezember 2003		

*Nicht Bestandteil der Informationellen Grundversorgung

Bestellungen:
 Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
 Vertrieb
 Neuhauser Straße 8
 80331 München
 Fax: 089 2119-457
 E-Mail: vertrieb@statistik.bayern.de
 Webshop: siehe letzte Umschlagseite

Die regionalen Gliederungen sind in Klammern angegeben.
 Statistische Berichte (außer M13013 und M13023) sind im Webshop kostenlos als Datei erhältlich.
 Auf Anforderung wird das aktuelle Veröffentlichungsverzeichnis kostenlos zugesandt (bevorzugt per E-Mail).

Bestellen im Internet

- **einfach**
- **kostengünstig**
- **zeitsparend**

Sie können unsere Veröffentlichungen im Internet bestellen. Das spart Ihnen und uns nicht nur Kosten, sondern auch Zeit. Schritt für Schritt werden Sie durch den Webshop geführt und geben die dort benötigten Angaben ein, welche selbstverständlich dem Datenschutz unterliegen.

Die Veröffentlichungen gibt es als

- Druckausgabe
- PDF-Datei (Tabellen meist zusätzlich in Excel)

Die Lieferung der elektronischen Veröffentlichungen erfolgt per

- E-Mail
- auf Diskette* oder
- auf CD-ROM*.

www.statistik.bayern.de

Webshop



* Aufpreis auch bei kostenlosen Angeboten



Artikel-Nr.: Z 10001 200403 Preis: 4,80 €